



# Ursulinen

## NACHRICHTEN

2017 / 3



**Fahre hinaus**  
**Ursula - Patronin der Ursulinen**



### 3 Grußwort

### 4 Das Thema

*Fahr hinaus - Ursula - Patronin der Ursulinen...*

- 4 Editorial
- 4 Die Legende der heiligen Ursula
- 7 Angelas Anknüpfungspunkte zur Ursula-Legende
- 8 Das mythologische Umfeld der Ursula-Legende
- 10 Zur Ikonographie der heiligen Ursula
- 14 Angela und Ursula: Das Vorbild
- 13 Fast als Nachschrift...

### 14 Aus der Föderation

- 14 Glauben leben - Gemeinsames Herbsttreffen in Duderstadt
- 15 Wie es weiterging mit den Ursulinen vom Calvarienberg

### 16 Aus den Gemeinschaften

- 16 Segensreiche Vergangenheit - lebendige Gegenwart
- 17 Neue Oberin in Straubing
- 17 Abschied von den Nonnen - Offenbachs letzte Ursulinen

### 18 Lebendige Geschichte

- 18 Kennen Sie Esther Wheelwright? Entdeckung einer bemerkenswerten Ursuline

### 22 Angela zieht Kreise

- 22 „Good News“ von den Assoziierten in Davao / Philippinen
- 22 „Blitzlichter“ - Mericianische Weggemeinschaft anderswo

### 23 Was Schule macht

- 23 Von Frischlingen und anderen Erfahrungen - Schulnetz
- 24 Treffpunkt Johannesburg - UEN bringt Ursulinen zusammen
- 24 Girl's Day! Erfahrungen an einer Ursulinenschule
- 25 Berichte aus den Schulen von Bruneck bis Wipperfürth

### 39 Aus aller Welt

- 39 Afrikanische Kinder helfen Kindern in Europa
- 38 Die Ursulinen von Tildonk im 200sten Jahr

### 40 Personalien

- 40 Wir gedenken unserer Verstorbenen
- 40 Wir gratulieren zum Geburtstag ...
- 40 ... und zum Ordensjubiläum

### 41 Termine

### 42 Adressen

### 43 In eigener Sache



*„Wir preisen dich und danken dir für deinen reichen Segen, den wir auf unserem Weg erfahren dürfen.“ (aus dem Gebet zur Vorbereitung des Kapitels)*

*Wahrscheinlich finden diese Gebetszeilen spontan unsere Zustimmung, wenn wir zurückblicken in unsere reiche Vergangenheit. Schauen wir auf die Gegenwart unserer Konvente und der Föderation, reagieren wir zunächst wohl - so vermute ich – etwas zögerlicher.*

*Die Gebetsworte beziehen sich jedoch eindeutig auf unsere heutige Wirklichkeit, so wie wir sie mit allen Einschränkungen und Verlusten erfahren. Jede Zeit ist eine gesegnete Zeit, davon gehen sie aus: Alle Lebensumstände tragen Segen in sich.*

*Sicher ist: Wir erleben eine Zeit des Ausschauhaltens, des Suchens, des Prüfens... Die Frage nach dem Weg Gottes mit uns ist notgedrungen intensiv.*

*Unsere Lebensumstände verweisen über das von uns Planbare und Machbare hinaus und konfrontieren uns mit der Vergänglichkeit. Das ist eine starke Herausforderung.*

*Jede Zeit hat ihre Nöte, ihre eigenen Abschiede, ihre schmerzlichen Wandlungsprozesse. Heute ist uns das besonders bewusst, auch außerhalb des Ordens. Jede Zeit mit ihren besonderen Zumutungen ist aber zugleich eine Zeit des Segens.*

*Gestalten wir unsere Abschiede, die Wandlungen, die sie notwendig mit sich bringen, mutig und dankbar, empfänglich für die Möglichkeiten, die sich uns gerade hier und jetzt erschließen, offen für „den reichen Segen, den wir auf unserem Weg erfahren dürfen“.*

Leinefelde, im Oktober 2017

*h. Cäcilia Fernholz* osu  
Sr. Cäcilia Fernholz, Präsidentin

Bild: Spitzahorn (Maple-oliv2.jpg / WikimediaCommons)

## Editorial



„Duc in altum“<sup>1</sup> (Lukas 5,4) – Fahre hinaus, wo es tief ist<sup>2</sup> – so fängt für Petrus die Geschichte mit Jesus an: Nicht im Flachen soll er fischen, sondern dort, wo es tief ist. Und das ist doppeldeutig: Nachfolge ist nie ohne Risiko!

Auf wen passt dieses „Duc in altum“ besser als auf die heilige Ursula?! Auch sie wird - der Legende nach - herausgerufen aus ihrem geordneten Leben. Sie stellt sich den Herausforderungen, gewinnt Mitstreiterinnen, wird zur charismatischen Führerin, wagt mit ihnen Neues und setzt dafür ihr Leben ein. Was faszinierte Angela Merici an dieser Heiligen? Was bedeutet es für Angelas Compagnia, Ursula zur Patronin zu haben?

Gehen Sie mit uns auf die Suche nach Antworten auf diese Fragen: in der Ursula-Legende, in der Ikonographie und nicht zuletzt in Angelas Leben und in ihren Schriften.

Sr. Brigitte Werr osu

<sup>1</sup> „Ut cessavit autem loqui, dixit ad Simonem: Duc in altum, et laxate retia vestra in capturam.“ Vulgata

<sup>2</sup> Übersetzung der Lutherbibel 2017

## Die Legende der heiligen Ursula

Wir alle kennen die Legende der heiligen Ursula, die uns in verschiedenen Fassungen überliefert ist. Dank der Erfindung des Buchdruckes war Angelas Vater in den Besitz der „legenda aurea“ von Jacobus de Voragine gekommen. Wir dürfen davon ausgehen, dass Angela die Erzählung von Kindheit an gekannt hat.

Die Legende berichtet von einer britannischen Königstochter, um deren Hand ein heidnischer König als Braut für seinen Sohn warb. Sollte der Antrag abgelehnt werden, drohten die Gesandten mit Krieg. Ursula riet ihrem Vater, dem Antrag zuzustimmen unter der Bedingung, dass sie eine Frist von drei Jahren erhalte. Beide Könige sollen ihr zusammen 10 auserwählte junge Frauen als Gefährtinnen zur Verfügung stellen und jedes dieser Mädchen wiederum 1000 weitere mitbringen. Mit ihnen wolle sie Ruderschiffe besteigen und auf See den Glauben leben. In der Zwischenzeit solle der Bräutigam sich zum Christentum bekehren und taufen lassen. Mit diesen Forderungen glaubt sie, den heidnischen König von dem Heiratsantrag abzubringen.

Die Bedingungen wurden jedoch angenommen, und Ursula und die große Schar der Gefährtinnen brechen auf. Eines Tages gelangten sie in die Rheinmündung



und kamen bis nach Köln. Dort erschien Ursula im Traum ein Engel, der ihr mitteilte, dass sie nach Rom pilgern solle. Auf der Rückreise werde sie mit allen Gefährtinnen in Köln den Kranz des Martyriums erlangen. Daraufhin fuhren sie mit den Schiffen weiter rheinaufwärts bis Basel, und von dort pilgerten sie zu Fuß nach Rom. Auf der Rückfahrt schlossen sich Papst Cyriakus und viele Frauen und Männer den Jungfrauen an.



Böse Führer des römischen Kriegsvolkes benachrichtigten den Führer der Hunnen, ein Heer gegen die Jungfrauen zu rüsten, ihnen in Köln aufzulauern und sie zu töten.

Inzwischen hatte sich Etherius, Ursulas Bräutigam, taufen lassen und war den Frauen entgegengefahren, bereit, mit ihnen das Martyrium zu erleiden.

Als nun alle Köln erreichten, fanden sie die Stadt von Hunnen belagert. Mit gewaltigem Geschrei fielen die Barbaren über die Ankommenden her und töteten sie. Als der Anführer der Hunnen zu Ursula kam, sah er ihre Schönheit und wollte sie heiraten. Ursula aber lehnte ab, und voller Wut durchbohrte er sie mit einem Pfeil. So vollendete er das Martyrium der elftausend Jungfrauen. Da die Hunnen anschließend flohen, war Köln gerettet, und die Bürger bestatteten die Leichen der Jungfrauen.

*Bilder 1+2: Szene aus dem Kleinen Ursula-Zyklus; Unbekannter deutscher Meister, um 1440 in Bayern, Öl auf Kiefernholz, Standort: Wallraff-Richartz-Museum Köln; Web Gallery of Art - (WikimediaCommons / Public domain)*

## Entwicklung der Legende



Die Legende hat eine lange Entwicklungsgeschichte. Ausgangspunkt ist die so genannte Clematius-Inschrift, in der ein vornehmer römischer Bürger berichtet, dass er die stark verfallene Kirche über den Gräbern der Jungfrauen und Märtyrinnen wieder aufgebaut habe. Diese Inschrift, die auf einer 49,5x73 cm großen und 10 cm dicken Steinplatte an der rechten Seite des Chores der heutigen Ursulakirche angebracht ist, enthält keine weiteren Angaben, weder Namen noch Zahl, noch Zeitangabe des Martyriums. Diese Steinplatte ist zwischen 400 und 420 entstanden, wie man aus den üblichen Kürzeln jener Zeit und der Art der Schreibweise erkennen kann. Bis dahin gibt es keine Nachweise für die Märtyrinnen.

Danach finden sich Hinweise auf die Märtyrinnen in einem ursulinischen Stundenbuch aus dem 8. Jahrhundert. Aus dem 9. und 10. Jahrhundert kennen wir in Litaneien oder Gebeten wechselnde Namen der Märtyrinnen. Im 10. Jahrhundert wird erstmals der Name Ursula in einer Litanei genannt. Bald treten vor allem die beiden Namen Pinnosa (oder Vinnosa) und Ursula hervor.

In dem „Sermo in natali“, der wahrscheinlich vor 950 von einem unbekanntem Kölner Autor verfasst wurde, werden bisher vereinzelt auftretende Angaben zum ersten Mal zusammengefasst: Die große Zahl der Märtyrerjungfrauen wird unterstrichen. Sie sollen aber nicht aus Köln kommen. Außer von den Jungfrauen wird auch von Frauen und Witwen gesprochen. Herkunftsland der Märtyrinnen sei die Insel Britannien, die Anführerin Pinnosa. Der Märtyrertod wird als großes Verdienst hervorgehoben.

Die sogenannte erste „Passio Ursulae“ enthält die früheste fixierte Legendenform. Sie wurde dem Kölner Erzbischof Gero (969-976) gewidmet. Fester Bestandteil der Legende sind die Elftausend, aber auch die Elfzahl der Führerinnen. Nun ist Ursula in der Führerrolle und Pinnosa tritt als Vertraute an die zweite Stelle. Erstmals ist von der Brautwerbung des Heidenkönigs und der Lösung des Problems durch Ursula die Rede. Auch die Seefahrt, die Fahrt nach Köln und die Vision eines Engels sind Bestandteil der Legende. Die Brautwerbung des Hunnenfürsten, die wunderbare Errettung Kölns durch die Märtyrerjungfrauen und ein neuer Anhang – die Geschichte der Cordula – beenden diese Legendenfassung. Sie ist uns in sechs Handschriften aus verschiedenen Jahrhunderten überliefert.

Die „zweite Passio“ hält sich weitgehend an den Verlauf der ersten. Sie ist sprachlich einfacher, volksnäher. Auch liegt nun eine fast lückenlose Erzählfolge vor.

Beim Bau eines Mauerringes um Köln wurde ein altes Gräberfeld entdeckt. Die darin gefundenen Gebeine wurden der Ursula-Legende zugeordnet. Um deren Anonymität aufzuheben, erfand man Namen, vor allem durch die Visionen der Elisabeth von Schönau. Da es auch männliche Gebeine gab, wurden ein Papst Cyriacus – der in keiner Liste der Päpste vertreten ist – und viele weitere hohe Würdenträger in die Legende eingefügt.

Die Entwicklungsgeschichte mündete schließlich in die zwischen 1263 und 1273 entstandene „Legenda aurea“ des Jacobus de Voragine. Dieses Volksbuch wurde das meist gelesene Buch des Mittelalters. Die darin erzählte Legende der heiligen Ursula wird erweitert ►

durch römische Soldaten, die Hunnen und die Geschichte des Etherius, der seiner Braut entgegenreist. Diese Erzählteile sind den Visionen der Elisabeth von Schönau entnommen.

Als Jahr des Martyriums teilt Jacobus de Voragine 238 mit, zweifelt das aber gleich danach an und votiert für das Jahr 452.

### *Historische Einordnung*

Aus den ersten Jahrhunderten vor der Entstehung der Clematius-Inschrift gibt es keinen Hinweis auf Märtyrerjungfrauen in Köln. Auch nach der Datierung des Clematiussteins gibt es jahrhundertlang keinen Hinweis auf eine Ursulaverehrung. Noch um 600 werden für Köln nur Gereon und seine Gefährten genannt. Von Erzbischof Kunibert von Köln wird um 630 erstmals ein Besuch der Basilika der heiligen Jungfrauen erwähnt.



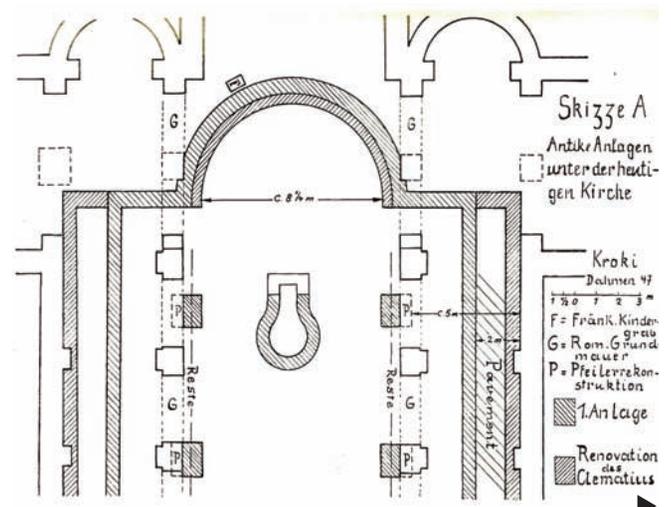
Archäologische Funde verhelfen uns, einer Datierung der Ermordung der Jungfrauen näherzukommen. Die Clematiusstafel zeigt, dass das Martyrium vor 420 gewesen sein muss. Auf dieses Jahrzehnt wird die Inschrift von Wissenschaftlern datiert. Clematius, ein vornehmer Römer, berichtet, dass er das Heiligtum der Märtyrerjungfrauen wiederherstellen will. Das bedeutet, dass es schon eine „Kapelle?“ vor seinem Kirchenbau gegeben haben muss. Eine Bestätigung erhielten die Archäologen 1943. Die Ursulakirche war durch Bomben stark beschädigt. Ein Teil der Decke war eingestürzt; es bestand weitere Einsturzgefahr. In dieser Situation erhielten Archäologen des Römisch-Germanischen Museums in Köln die Genehmigung, unter dem Fußboden der Kirche zu graben. Am 31. März 1943 fanden sie im Beisein von Prof. Otto Dahmen und des Pfarrers von St. Ursula sowie der Kölner Ursuline Mater Xaveria einen Teil des Chores der Clema-

tiuskirche, die sich als größer erwies, als man bisher angenommen hatte. Die Mauerreste entsprachen der spätrömischen Bauweise. Unmittelbar angelehnt an diese Mauer befand sich eine zweite, die älter war. Also hatte es eine Vorgängerkirche gegeben, die Clematius stützen und teilweise erweitern ließ. Ob diese Kirche durch die Frankenzüge zerstört oder nur vernachlässigt war, ist nicht zu entnehmen. Aber sie war kein kleines Mausoleum, sondern bereits eine Kirche von 13 m Breite und 22 m Länge. Nach der Bauweise war sie etwa 50 Jahre vor der Clematiuskirche entstanden. Durch weitere Grabungen 1963 wurden die Maße bestätigt.

Die etwas vergilbte Skizze eines Mitgliedes der Grabungskommission veranschaulicht die Funde: Die 11 Ossarien mit menschlichen Überresten, die man im Mittelschiff der Kirche fand, waren mit Namen versehen. Am achten Sarg stand der Name Ursula. Aber es waren keine Originalgräber, sondern wahrscheinlich im 12. Jahrhundert dorthin verlegte Reliquiengräber.

Der Zeitpunkt der Ermordung ist nicht festzustellen. Für die Christenverfolgung unter Kaiser Decius 237 ist nicht nachweisbar, ob es in Köln bereits Christen und eine Verfolgung gegeben hat. Die Diokletianische Verfolgung 284-305 kennt im Herrschaftsgebiet des Constantius keine Christenverfolgungen, da seine Frau – die heilige Helena - Christin war. Das in der Legenda aurea als Möglichkeit genannte Jahr 452 entfällt, da es nach der Entstehung der Clematius-Inschrift liegt.

Die verschiedenen Jahreszahlen für den Nachweis eines Martyriums in Köln sind schwer historisch zu belegen. Heute wird die Zeit des Kaisers Julian Apostata (360 bis 363) am ehesten als Möglichkeit des Martyriums angenommen. Zu dieser Zeit gab es auch in Köln Verfolgungen.



Die große Zahl der Gefährtinnen der heiligen Ursula, die in der Legende genannt wird, ist kein Schreibfehler des Mittelalters und auch nicht entstanden durch die Grabfunde, die nachweislich zu einem römischen Friedhof gehörten. Diese Funde trugen aber dazu bei, Ursula auch männliche Gefährten in der Legende zuzugesellen. Die Zahl Elftausend wird vielmehr schon in der ersten *Passio Ursulae* genannt und soll wahrscheinlich den großen Einfluss betonen, den die Märtyrerjungfrauen damals in Köln erhielten.

Abschließend ist festzustellen: Ein Martyrium von Jungfrauen, das den verschiedenen Überlieferungen zugrunde liegt, scheint gesichert. Die Legendenbildung entspricht nicht historischen Tatsachen. Aber sie ist auch für heutige Christen wertvoll, indem das Verhalten der Märtyrerjungfrauen auch unserem christlichen Leben Vorbild sein kann: Immer wieder Mut haben, aufzubrechen und andere zu begeistern.

Sr. Lucia Schäckel OSU



## Angelas Anknüpfungspunkte zur Ursula-Legende

Angela Merici hat ihre Gemeinschaft unter den Schutz der heiligen Ursula gestellt und ihr den Namen „Compagnia di Sant’Orsola“ gegeben. Zur Wahl dieses Namens hat sie selbst keine direkte Äußerung hinterlassen. Angelas Beweggründe können ein wenig aus ihren Schriften erschlossen werden.

In ihren Schriften finden sich deutliche Analogien zur Ursula-Legende, vor allem zu der Version der in Europa weit verbreiteten sogenannten 2. *Passio* „*Regnante domino*“. Pilger, die aus Germanien über Venedig ins Heilige Land reisten sowie Prediger und Reliquienverkäufer beriefen sich auf sie. Diese Version liegt auch der in der „*Legenda aurea*“ des Jacobus de Voragine enthaltenen Ursula-Legende zugrunde, nach der Vittore Carpaccio in Venedig seinen Gemäldezyklus gestaltete. Auf ihrer Pilgerreise nach Jerusalem hat Angela diese Gemälde womöglich kennengelernt. Angelas Sekretär Gabriele Cozzano bestätigt ihre Kenntnis der Ursula-Legende.

Angela zitiert die 2. *Passio* in einem Anliegen, das ihr für ihre Gemeinschaft sehr wichtig ist. Im letzten Gedankenwort schreibt sie an die jungen Leiterinnen: „Mein letztes Wort, das ich an euch richte, und mit dem ich euch aus tiefstem Herzen bitte, ist dies, dass ihr einmütig seid, alle in einem Herzen und in einem Willen miteinander vereint.“ Mit den gleichen Ausdrücken „*cor unum*“ und „*unanimi deliberationi*“ berichtet die 2. *Passio* über die Gemeinschaftserfahrung der 11000 Jungfrauen bei der Ankündigung des bevorstehenden Martyriums.

Hier klingt die Apostelgeschichte an, in der es über das Leben der frühen Christen der Urkirche heißt: „Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele“. Darauf verweist Angelas Sekretär Gabriele Cozzano in seinem Vorwort zu Angelas Regel und fügt – vielleicht in Anspielung auf Morettos Ursula-Darstellung in S. Clemente (Bild) – hinzu, dass sie wie „gute Soldaten ... unter der Fahne des Kreuzes“ kämpften. Angela ruft die Mitglieder ihrer Gemeinschaft wieder-



holt auf, dem Bösen, der mit ähnlichen Worten beschrieben wird wie in der 2. *Passio*, standhaft zu widerstehen: „Umso mehr, meine Schwestern, tut es not, wachsam zu sein, ... Denn unser Widersacher, der Teufel, schläft nicht ... sondern blickt ... wie ein brül- ▶

lender Löwe immerzu umher und sucht, wie er eine von uns verschlingen könne.“

Auch im Widerstand gegen den Bösen ist Ursula ihnen Vorbild. Sie widersetzte sich der Werbung des Anführers der Feinde. Der kam ihr wie der „Fürst der Finsternis“ vor. Und weil sie seine Werbung zurückwies, geriet er gleich einem „wildem Tiere“ in Wut und durchbohrte sie mit seinem Pfeil. Die Legende erzählt, dass Ursula daraufhin mit ihren „siegreichen Scharen gekrönt zum Vaterhause“ wandert.

Cozzano spielt in seiner Erklärung zur Bulle „Regimini Universalis Ecclesiae“ wohl auf diese Stelle der Legende an, indem er vom Sieg über den Teufel spricht: „O äußerst hässliches und abscheuliches Untier, gebrauche ruhig alle deine Krallen, ...denn der Löwe aus dem Stamm Juda, Christus, hat stets den Sieg, ...und wird dich durch die Freundin des Sohnes Gottes besiegen“.

In der Legende wird Ursula wie in dem biblischen Gleichnis bei Matthäus als „kluge Jungfrau“ geschildert. Es heißt von ihr, dass sie wacht und betet, ehe sie ihrem Vater einen klugen Rat für einen Heiratsvertrag mit dem fremden König erteilt. Die Vereinbarung zwischen den beiden Vätern verschafft Ursula Zeit und ermöglicht ihr, weiterhin als Jungfrau zu leben und eine große Schar junger Mädchen zu sammeln und zu führen. Hierin dient Ursula auch den Leiterinnen in Angelas Gemeinschaft als Vorbild. Von diesen wünscht sie, dass sie „wie wachsame Hirtinnen und gute Begleiterinnen“ der ihnen Anvertrauten sein sollen.

Im biblischen Bild der Brautschaft weist Angela die Schwestern schließlich auf ihre neue Würde hin: „... denn wir sind gerufen zu einem so herrlichen Leben, dass wir Bräute des Gottessohnes sind und im Himmel Königinnen sein werden.“ Wenn Angela in

ihren Schriften eindringlich zur gegenseitigen Wertschätzung aufruft, dann liegt deren Wurzel in dieser tiefen Beziehung zu Jesus Christus. Auch dafür findet man Entsprechungen in der 2. Passio. Wo es von Ursula heißt, dass sie „ihrem himmlischen Bräutigam“ fest anhing und „ein Geist“ mit ihm geworden sei.

Schließlich hat Angela für die Mitglieder ihrer Gemeinschaft, „wenn sie feststehen im guten Willen“ die „gute Botschaft“: „... wie sehr sie feiern und jubeln können, weil im Himmel für alle, jede einzelne eine neue Krone des Ruhmes und der Freude bereitet ist ...“ Von Jubel und Freude im Himmel berichtet auch die Ursula-Legende. Die Elftausend aus der Schar der heiligen Ursula folgen ihrer göttlichen Berufung bis ins Martyrium. Ihnen eilen die „himmlischen Bürger“ zum Empfang entgegen, und im ganzen Himmel herrscht Freude und Jubel. Die Beschreibung dieser himmlischen Freude in der 2. Passio zitiert Cozzano fast wörtlich in seiner Erklärung der päpstlichen Bestätigungsbulle für Angelas Gründung .

Cozzano ist es auch, der in seinem „Trostbrief“ erklärt, warum die Gemeinschaft „Compagnia di Sant´ Orsola“ heißt: „Daher glaube jeder ganz fest..., dass es kein Zufall ist, diese [Gemeinschaft] Compagnia di Sant´ Orsola genannt zu haben. ... Dieser Name ist vielmehr vom Himmel gekommen, er ist in der Kraft und Stärke des Heiligen Geistes verliehen worden, in dem einer jeden, die in Treue in solchem Gehorsam ausharrt, neue Gnade vom Höchsten versprochen wird. Es wird ihnen diese heiligende Kraft versprochen, die schon jenen elftausend Mädchen gegeben wurde, die dem Willen der heiligen Ursula, vielmehr ihrer göttlichen Berufung, gefolgt sind...“

Sr. Brigitte Werr osu

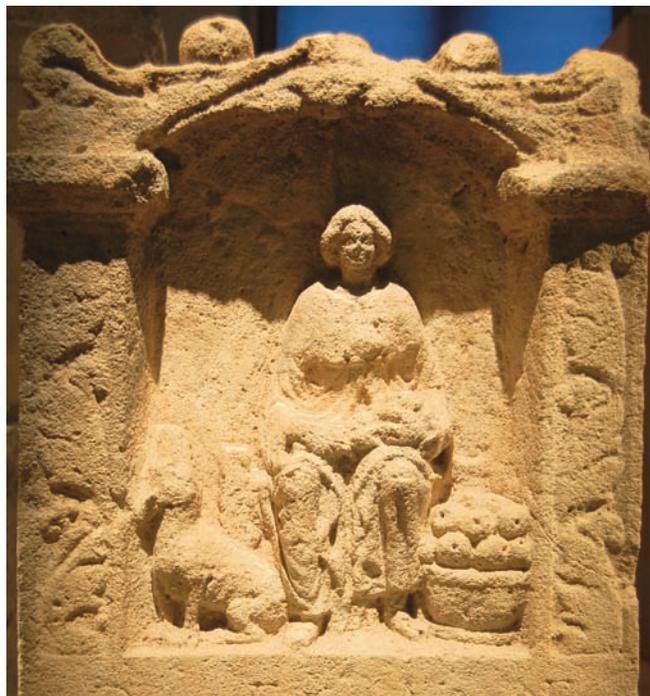
## Das mythologische Umfeld der Ursula-Legende



Wenn wir die Legende der heiligen Ursula lesen, denken wir sie immer losgelöst von ihrem Umfeld, als seien alle Details isoliert geschehen. Doch die uns bekannte Legende wächst aus einer Tradition unter dem Einfluss alter Mythen: Im germanisch-keltischen Norden des Römischen Reiches gab es mündlich tradierte Erzählungen, die von Söldnern und Kaufleuten mit Elementen der griechisch-römischen Vorstellungswelt vermischt wurden.

Das Attribut des Schiffes, mit dem die heilige Ursula immer dargestellt wird, spielt schon im

Kult der ägyptischen Göttin Isis eine Rolle (Bild 1). Diese genoss im Römischen Reich ein sehr hohes Ansehen, so dass sogar in Britannien ein Tempel gebaut worden war. Auch in St. Gereon in Köln fand man bei Ausgrabungen einen Isis-Altar; ein Münzfund belegt ▶



den Kult zu Ehren dieser Göttin noch für das vierte Jahrhundert.

Auf dem keltisch-germanischen Gebiet zwischen Schelde und Weichsel gibt es Weihesteine, die zeigen, wie sich der Isiskult dort mit dem Kult der heimischen Göttin Nehalennia (Bild 2) verbunden hatte. Sie wurde als Schutzpatronin der Seefahrer verehrt. Zu ihren Ehren fanden im Frühjahr Umzüge mit dem Schiff statt.

Zwischen 350 und 450 wurde in Köln am Rande eines Gräberfeldes, dem Ort der heutigen Ursulakirche, eine christliche Märtyrerkirche erbaut. Aus ihr ist die so genannte Clematius-Inschrift erhalten, das älteste Zeugnis für einen Jungfrauenkult in Köln.

Der Name Ursula taucht hier zum ersten Mal im 10. Jh. auf. Er hat Vorläufer in Pinnosa beziehungsweise in der britischen Version Vinnosa.



Wie wir wissen, bedeutet Ursula kleine Bärin, ein unbezwingbar starkes Tier. Da liegt die Verbindung nahe zur griechischen Göttin Artemis, die in Bärengestalt dargestellt wurde, umgeben von Nymphen und Schützlingen. Bei den Römern ist sie die jungfräuliche Jagdgöttin Diana (Bild 4), deren Mythos auch am Rhein bekannt war.

In Gallien, etwa in der Eifel und den Ardennen, kannte man die Jagdgöttin Artio, die bei den Kelten als Bären-göttin verehrt wurde. Da der Name Ursula erstmals in Köln genannt wird, liegt eine Verbindung zu den bekannten schützenden Bärengöttinnen nahe.



Ursula, die Führergestalt der Legende, wird verehrt wie die genannten Göttinnen. Sie besitzt königliche Würde und jungfräuliche Stärke, ist unabhängig von Männern, selbstständig und aktiv – heute würden wir von einer emanzipierten Frau sprechen. Diese Eigenschaften verbinden Ursula mit Isis-Nehalennia und Diana-Artio.

Die Ursula-Legende hat die Gestalten nicht erfunden, sondern - selbst gewachsen aus Geschichte und Tradition - bekannte Charaktere auf neue Gestalten übertragen und sich so bekannter Bilder und Vorstellungen bedient.

Im Fall der heiligen Ursula wird der ursprünglich heidnische Mythos ins Christliche übertragen, indem die ►

bekanntesten Eigenschaften entsprechend umgeformt wurden.

Die christliche Botschaft der heiligen Ursula lautet:

- sich dem Glauben öffnen und dem Ruf Christi folgen
- ins Schiff der Kirche einsteigen
- im Glauben zu neuem Leben aufbrechen
- gemeinsam mit ihren Gefährtinnen diesen Weg wagen.

Dieser Weg führte für Ursula und ihre Gefährtinnen zum Martyrium, der endgültigen Vereinigung mit Christus.

Ursula hat ihren unverwechselbaren Platz in der Kirche gefunden, wird bis heute verehrt und lebt so durch alle Zeiten weiter, nicht nur im Ursulinenorden mit seinen Gemeinschaften weltweit und allen, die auf ihren

Namen getauft sind. Da spielt es keine Rolle, dass sie „nur“ eine Legendengestalt ist.

Susanne Heinrigs

*Bild 1: Sonnenboot von Djedher, Ägypten, XXX. Dynastie, 404-332 vor Christus, Bronze, Museum Calouste Gulbenkian, Lissabon, Portugal. Foto: Xauxa*

*Bild 2: Votivstein der Göttin Nehalennia 150-250 nach Christus. Foto: mystic\_mabel*

*Bild 3: Die Göttin Artio aus dem Bronzefund von Muri, eine herausragende Sammlung von Bronzefiguren gallo-römischer Gottheiten; gefunden in Muri bei Bern, 1832, Historisches Museum Bern. Fotograf: Sandstein*

*Bild 4: Artemis, sog. Diana von Versailles, Kopie von Leochares, Marmor, Musée du Louvre. Fotograf: Eric Gaba* ◆

## Zur Ikonographie der heiligen Ursula



*Bild 1*  
Ihre Jungfräulichkeit und Herzensreinheit werden durch eine weiße Lilie symbolisiert.

Mit Öllampe oder Ampel wird zugleich die Andacht, die mit Gott verbindet, sowie ein Sinnbild der Wachsamkeit und Bereitschaft symbolisiert.

Die häufigste Darstellung zeigt Ursula im Kreis ihrer Jungfrauen, wie hier in der ältesten bekannten Darstellung aus dem Kloster Zwiefalten. Hier steht sie meist Anführerin inmitten ihres Gefolges oder geht diesem voraus.

Die unterschiedlichen Arten der Darstellung ranken sich um die Legende der heiligen Ursula. So gibt es im Bildmaterial der heiligen Ursula viele Einzeldarstellungen, darunter auch Darstellungen als Schutzmantelheilige als Ausdruck der großen Verehrung der heiligen Ursula. Zudem finden wir Darstellungen im Kreis ihrer Jungfrauen und Bildnisse gemeinsam mit ihren Gefährtinnen im Schiff.

Die heilige Ursula ist dabei mit vielen verschiedenen Attributen versehen.

Als Königstochter trägt sie meist Krone und Mantel als Zeichen ihrer Abstammung.

Ihre Jungfräulichkeit und Herzensreinheit werden durch eine weiße Lilie symbolisiert.

Die Kreuzesfahne kennzeichnet ihre Rolle als Führerin. Aber auch durch eine schönere Kleidung oder veränderte Größenverhältnisse wird Ihre Führerrolle zum



*Bild 2* ▶



Bild 3

Ausdruck gebracht. Dabei erscheint Ursula als verantwortungsbewusste Führungspersönlichkeit. Man findet sie in einer schützenden sowie in einer lehrenden Rolle. Dabei findet ihre Lehrtätigkeit und die Unterweisung ihrer Jungfrauen in der christlichen Lehre ihren Ausdruck, indem Ursula mit einem Buch dargestellt wird, so auf der Steinfigur von 1465, auf der sie als Schutzmantelheilige mit den Jungfrauen zu sehen ist.

Als Zeugnis ihrer Pilgerreise nach Rom wird sie gemeinsam mit ihren Gefährtinnen auf dem Schiff dargestellt. Auch die Bischöfe, die sich dem Unternehmen angeschlossen hatten, sind zum Teil auf den Abbildungen zu finden.



Bild 5

Viele Bilder legen Zeugnis ab von dem durchlittenen Martyrium, das durch ein bis drei Pfeile und Schwert dargestellt wird. Das Schwert gilt jedoch nicht nur als Marterwerkzeug, sondern auch als Herrschaftszeichen der Könige. Es ist dadurch ein Sinnbild der göttlichen Macht, die Ursula begleitete, der Gerechtigkeit und auch des Zornes. Zudem steht der Palmzweig als Zeichen des Sieges.

Sr. Gertrud Otto OSU, Köln, hat bei ihren Recherchen als weitere Attribute gefunden: Apfel, prächtiger Turban mit blauem Edelstein, ein flammendes Herz in den Händen haltend, das von einem Pfeil durchbohrt ist. Eine Besonderheit der Darstellung finden wir auf dem Kölner Wappen: Während die drei Kronen im oberen



Bild 4

Feld die Heiligen Drei Könige symbolisieren, stehen elf Flammen stellvertretend für die elf(tausend) Märtyrerinnen der Ursula-Legende. Als Stadtpatronin Kölns waren die heilige Ursula und ihre Verehrung hier bildgebend.

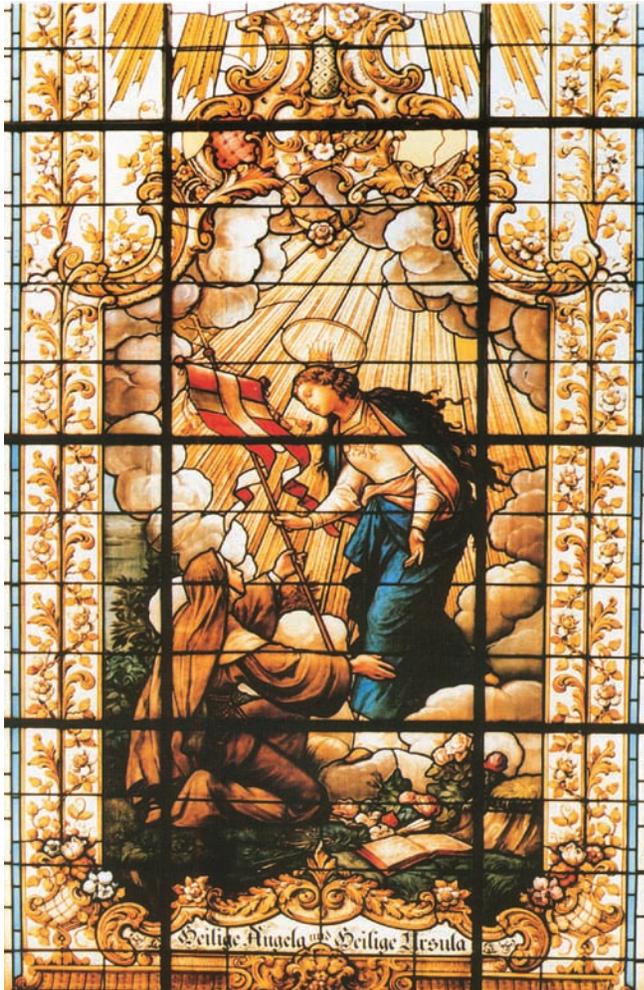
Sophie Schranck

Bilder:

1. Fresko in der Kapelle des Klosters Zinna / Jüterbog: Krone, Lilie, Pfeilbündel, Schutzmantel
2. Buchmalerei aus dem Stift Admont / Steiermark: Krone, Lampe, Palme, Manipel (liturgisches Kleidungsstück an den Armen, hier wohl als Zeichen priesterlicher Würde)
3. Älteste Ursula-Darstellung; Codex 415, um 1140, Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart
4. Schutzmantelursula, St. Ursula Köln, Steinplastik, ca. 1470, Tilman van der Burch zugeschrieben (WikimediaCommons: Krone, Pfeil, Buch, Schutzmantel)
5. Stadtwappen von Köln

## Angela und Ursula: Das Vorbild

Wenn Angela mehrfach fast wörtlich aus der Ursula-Legende zitiert, dann können wir annehmen, dass sie von dieser Heiligen persönlich angesprochen war. Vielleicht hat sie sich ein Stück weit mit ihr identifiziert. Das lässt sich zwar nur vermuten, aber es gibt Parallelen zwischen der Ursula-Legende und der Compagnia di Sant'Orsola.



Erstens: Ursulas Vater hat mit der Brautwerbung des heidnischen Königssohnes ein ernstes Problem, denn wenn er zustimmt, opfert er seine Töchter, und wenn er ablehnt, beschwört dies einen Krieg herauf. Ursula löst diesen Konflikt mit einer Alternative, einem kreativen „dritten Weg“, indem sie Zeit gewinnt und Bedingungen stellt: drei Jahre, 11000 Gefährtinnen und Schiffe – und die Taufe des Königssohnes.

Ein „dritter Weg“ ist auch Angelas Gründung: Die Compagnia di Sant'Orsola ist ihre Antwort auf das Problem der jungen Frauen, die religiös leben, aber nicht in ein Kloster eintreten wollen. „Mann oder Mauer“ ist nicht alternativlos.

Zweitens: Ursula ist eine geniale Führerin, die junge Frauen sammelt und sie mit ihrer Begeisterung ansteckt. Gemeinsam erwerben sie die für ihr Vorhaben

notwendigen Fähigkeiten. Sie werden eine Gemeinschaft mit tiefer personaler Bindung, die ausstrahlt. Sie brechen auf in eine unbekannte Welt. Dabei gewinnen sie andere, die sich ihnen anschließen.

Auch Angela ermutigt die Frauen ihrer Gemeinschaft zu etwas für ihre Zeit Ungewöhnlichem: zu einem selbstbestimmten religiösen Leben. Sie hilft ihnen, die notwendigen Fähigkeiten zu erwerben. Und sie macht ihnen klar, wie wichtig der Zusammenhalt in der Gemeinschaft ist<sup>1</sup>.

Drittens: Ursula stellt Selbstbestimmung und jungfräuliche Würde über alles und lehrt ihre Gefährtinnen, dafür zu kämpfen.

Angela wird nicht müde, ihren „Töchtern“ genau das zu sagen: „Daher, meine Schwestern, ermutige, ja bitte ich euch alle nachdrücklich: Weil ihr in dieser Weise erwählt seid, ganz und gar Bräute des Gottessohnes zu sein, bedenkt vor allem, was das bedeutet und welche neue und erstaunliche Würde das ist.“<sup>2</sup>

Viertens: Christin zu sein, ist ein höherer Wert als das Leben. So ist es für Ursula konsequent, dass der Weg auch das Martyrium einschließt.

Angela führt ihre Gefährtinnen zwar nicht ins Martyrium, aber sie erwartet von ihnen, dass sie die Nachfolge Christi konsequent leben. Was das bedeutet, sagt uns ihre Formulierung der evangelischen Räte in der Regel.

Fünftens: Noch etwas haben Ursulas und Angelas Gemeinschaften gemeinsam, auf das Cozzano in seinem Vorwort zur Angela-Regel aufmerksam macht: die Nähe zur Urkirche. Er schreibt: „Diese Lebensform hat sich um so mehr als würdig und richtig erwiesen, als sie ein Abbild und gleichsam ein Funke des urkirchlichen Lebens zu sein scheint.“<sup>3</sup>

Diese beiden Frauen verbindet dieses „Duc in altum“ – Fahre hinaus, riskiere etwas, trau dir (und anderen) etwas zu!

In ihrem Sinne bedeutet Christus nachfolgen denn auch Ermutigung zum Leben.

Sr. Brigitte Werr osu

### Quellen

<sup>1</sup> Siehe: *Angela Merici, Schriften, Ricordi, Letztes Gedenkwort*, S. 39

<sup>2</sup> *Angela Merici, Schriften, Regel, Einleitung*, S. 11

<sup>3</sup> *Angela Merici, Schriften, Regel-Vorwort*, S. 53f. ◆

## Fast als Nachschrift...

... sollte hinzugefügt werden, dass über die Jahrhunderte eine gleichbleibende und weltweite Anerkennung dieses Patronats in den Symbolen bestand bei allen, die Angela Merici als ihre Gründerin geltend machen. In einem frühen Wappen war die Parole „cor unum et anima una“ eingeschrieben. In späteren wurde oft der Lorbeer hervorgehoben als Symbol für Sieg, Ehre und Unsterblichkeit, und zugleich Ursula wachrufend, denn „laurus“ ist ein Anagramm ihres Namens. Angela wäre zweifellos tief befriedigt, wenn sie wüsste, dass das an den meisten Ursulinenschulen gebräuchliche Wappen ein „Serviam“-Emblem ist, das die sieben Sterne des Sternbildes „Ursa Minor“, „Kleiner Bär“ verbunden mit dem Kreuz zeigt. Und schließlich sollte auch der Name „Ursulinen“ eine ständige Erinnerung an den Ursprung vom Namen der britischen Heiligen aus dem alten Britannien [Britain] sein – oder war es die Bretagne [Brittany], und, wer weiß, vielleicht war sie überhaupt keine Britin sondern eine Bretonin.

Nach: Irene Mahoney osu, Angela-Alphabet

Übersetzung: Sr. Brigitte Werr osu

Bild: <http://www.ursulanet.at/>



## 101. Katholikentag

09.-13.05.2018 - Wir sind wieder mit einem Stand dabei!

Mitmacher sind willkommen:

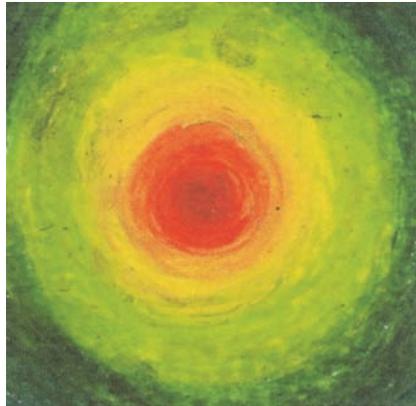
Fragen und Anmeldung bei

Susanne Heinrigs: [s-heinrigs@ursulinen.de](mailto:s-heinrigs@ursulinen.de)



## Glauben leben

### Gemeinsames Herbsttreffen in Duderstadt



Acht Ursulinen und vier Mitglieder des Angelakreises haben sich am 13.-15.10.2017 getroffen, diesmal in Duderstadt - aufs Beste beherbergt und beköstigt. Das Thema: „Glauben leben“. Mehrere Teilnehmerinnen haben ein Morgen- oder Abendlob vorbereitet, jede auf ihre Art, was die anderen in der Gemeinschaft bereichert hat. Die Vorbereitung lag in den Händen von Susanne Heinrigs und Sophie Schranck.

Die kurze Vorstellungsrunde stand unter der Frage, inwieweit die einzelnen schon da sind, was sie

noch in ihrem Alltagsleben festhält und wo jetzt ihr Platz (im wörtlichen Sinne) ist. Sie schloss mit einem Tanz zu dem Lied „Du bist ein Königskind, dessen Wege heilig sind, dessen Würde ewig besteht...“

Das Abendlob war meditativ gestaltet, bei der sich jede verorten konnte. Meditative Musik und Tanz ermöglichten uns, vom Glauben zu erzählen und auch innerlich anzukommen.

Das Morgenlob am Samstag war eine Einstimmung, sich dem Leben entgegenzustrecken. Bildkarten mit „Farben des Glaubens“ luden anschließend dazu ein, über die Innen- und Außenwirkung unseres Glaubens nachzudenken: Gott als Licht, als Lebensmittelpunkt, Glauben als flexibler Halt, der da ist, auch wenn er manchmal verborgen bleibt.

Textstellen aus der Heiligen Schrift halfen, dass wir uns dem Glaubensleben im Alltag nähern und unser persönliches Glaubensbekenntnis formulieren konnten. Wir sind darin einander begegnet, haben unser Herz geöffnet und so Themen von Glauben, Liebe und Hoffnung, aber auch Grenzen und Zweifel berührt. Deutlich wurde: Glauben hilft Leben. „Verkündet euren Glauben, und wenn es notwendig ist mit Worten“, dieser Satz von Papst Franziskus stand dafür, dass Glauben nicht nur im Sprechen lebendig wird.

Am Nachmittag wurden drei verschiedene Bibeltex-te in Kleingruppen bearbeitet und anschließend mit allen geteilt. So wurden viele Gedanken zum Thema Glauben lebendig:

\* Abram hat uns gezeigt, dass Glauben heißt, sich Gott zu überlassen, das heißt im Vertrauen auf Gott loszulassen und sich von ihm führen zu lassen.

\* Im ersten Johannesbrief hörten wir von Liebe und unserer göttlichen Herkunft, die uns verpflichtet, einander zu lieben.

\* Paulus gibt uns ganz konkrete Hinweise, wie wir Glauben im Alltag leben können. Wir sollten Gottes Vorbild folgen, um selbst Vorbild zu sein. Er betont die Liebe, die Wertschätzung und den Wert der Gemeinschaft.

Hier setzt die unmittelbare Unterstützung durch Angela Merici ein, die uns stets zu Liebe, gegenseitiger Achtung und Respekt vor der Würde, die von Gott kommt, ermahnt.

In der nächsten Einheit haben wir uns daher mit Zitaten der heiligen Angela zusammen- bzw. auseinandergesetzt, in denen sie uns Hinweise für das gemeinsame Unterwegssein im Glauben gibt, und diese mit den Bibeltex-ten in Verbindung gebracht.

Angela Merici sagt: „Seid getröstet, habt lebendigen Glauben und feste Hoffnung.“ Denn Gott will unser Wohl. Sie mahnt uns: „Hütet euch, dass ihr nicht erkaltet z.B. durch die Beschäftigung mit altem Kummer oder durch Rachege-danken statt Versöhnung. Sonst werden wir unbeweglich, sind nicht mehr im Kontakt. ▶



Loslassen hingegen bringt Segen, da es frei macht für Neues, anderes, für Menschen, für Gott.

„Immer sei eure erste Zuflucht zu den Füßen Jesu“, wo wir wie Maria sitzen wollen - und lauschen, Lieben, Licht, Bewegung, Sturm & Stille. Hier kamen die unterschiedlichen Ideen und Gedanken zur Sprache.

Glauben als Wagnis im Fluss des Lebensalltags könnte man der nächsten Einheit die Überschrift geben. Jede gestaltete ihr eigenes Floß mit den Farben des Glaubens. Das Floß symbolisierte für uns das Wunder, dass uns der von Gott geschenkte Glaube auf dem persönlichen Fluss des Lebens trägt, wenn wir uns nur auf das Wagnis einlassen. „Denn Gott hat jedem die freie Entscheidung gegeben, und er will niemanden zwingen, sondern nur die Richtung weisen, einladen und raten.“ Jede hat ihrer linken Nachbarin einen liebevollen Gedanken für den Glauben im Alltag (auf einem Ersatzbalken) mitgegeben. Um Bauteile auszutauschen braucht es Mut, loszulassen und offen zu sein für Neues. Hier gilt Angela Mericis Wort: „Seid wachsam mit weitem und sehnsüchtigem Herzen“. Am Sonntag gingen wir alle bereichert und nach inten-



sivem und anregendem Austausch und Gebet wieder in unseren jeweiligen Lebensalltag zurück, in dem wir unseren Glauben bewusst umsetzen möchten.

*Ein Bericht von Sr. Martina Drutschmann osu  
und Sophie Schranck  
Fotos: Martina Kappe ◆*

## Wie es weiterging...

*mit den Ursulinen vom Calvarienberg*



Durch die Aufgabe des Calvarienbergs ergab sich für unsere Kongregation eine ganz neue Situation, die wir mit dem Trierer Bischofsvikar, der für die Orden zuständig ist, besprachen und die bis zum nächsten Generalkapitel 2019 ad experimentum gelten soll.

Wir Schwestern leben jetzt als eine Niederlassung in drei Häusern: in unserer Trierer Filiale

(Bild), auf einer Etage im Mutter-Rosa-Altenzentrum Trier, die wir von den Waldbreitbacher Franziskanerinnen anmieteten, und in einem Haus in Ahrweiler. Auch unsere beiden vietnamesischen Mitschwester (eine in Berlin, eine in Krefeld) gehören dazu.

Sowohl die Schwestern in Ahrweiler als auch die im Mutter-Rosa-Altenzentrum haben sich – wie ich meine – schnell in die neue Situation eingefunden. Die Gegebenheiten in unserer Trierer Filiale sind insofern anders, als in eine bereits fest gefügte Gemeinschaft mehrere Schwestern vom Calvarienberg hineingekommen sind. Die einen haben feste Gewohnheiten, die sie nicht missen möchten, und die anderen bringen ihre Vorstellungen „vom Berg“ mit. Da müssen schon mal Kompromisse gesucht und gefunden werden. Aber mit gutem Willen kann auch das gelingen.

Die Klosterkirche auf dem Calvarienberg wurde profaniert. Uns bleiben jedoch das sogenannte Schwesternchor und die Krypta. Da man zum Schwesternchor nur vom Haus aus gelangen kann, wird der Investor von außen her einen Zugang schaffen. Bis das aber soweit ist, sind Gottesdienste ausschließlich in der Krypta möglich. Die Schwestern, die in Ahrweiler wohnen, sorgen fürs Öffnen bzw. Schließen der Krypta, beten dort an einigen Tagen die Vesper und haben mittwochs und sonntags Anbetungszeiten eingerichtet.

Da es immer noch einiges vor Ort zu regeln gilt, bin ich ab und zu in Ahrweiler. Wenn ich durch das leerstehende Haus gehe, ist das mit vielen Erinnerungen verbunden. Aber ich versuche, vorwärts zu schauen, denn ich weiß auch, welche Sorgen und Mühen uns das große Haus machte. Die Zukunft ohne den Calvarienberg hat erst angefangen. Aber Gott wird zeigen, was er von uns will.

*Sr. Maria Monheim osu  
Bild: Peter Valerius, Kordel, 2013 ◆*

## Segensreiche Vergangenheit - lebendige Gegenwart

350 Jahre Ursulinen in Erfurt



Am 25. September 1667 kamen die ersten Ursulinen in Erfurt an, vier von ihnen aus Mâcon in Frankreich, zwei aus Kitzingen. Die heutigen Erfurter Ursulinen gedachten auf den Tag genau 350 Jahre später dieses Ereignisses in einem gelungenen Fest mit feierlichem Gottesdienst mit Bischof Neymeyr und einem Festakt, in dem Sr. Cäcilia Fernholz als Präsidentin der Föderation deutschsprachiger Ursulinen die Geschichte und Gegenwart der Erfurter Schwestern würdigte: „Gott wird wunderbar für euch sorgen.“

„Dieses Wort unserer Gründerin haben Sie, liebe Schwestern des Erfurter Konventes, als Leitgedanken

zu Ihrem 350-jährigen Jubiläum gewählt. Es drückt die gelassene, vertrauende Lebenshaltung Angela Mericis aus. Angela weiß um die Wirklichkeit Gottes und um sein Wirken. Diese Gewissheit trägt sie. So kann sie loslassen, was sie nicht bewegen kann, und vertrauend in die Zukunft blicken. Diese Haltung lässt Angela bewusst im Hier und Jetzt leben. Sie befreit für die Aufgaben, die sich aktuell stellen. Sie macht bereit für Notwendiges, schenkt Mut, weckt Initiative... und sie macht dankbar.

Auch die lange, reiche Geschichte Ihres Konventes mit all ihren Wechselfällen, mit ihren gewaltigen Herausforderungen – den Höhepunkten wie den Bedrängnissen – lässt eine vertrauende, gelassene Haltung ahnen. Bis heute leitet diese Haltung Ihre Gemeinschaft und befreit sie zur Gegenwart.

Mutig und weitsichtig haben Sie Ihr traditionsreiches, geliebtes Klostergebäude verlassen, um Ihren weiteren Weg den Erfordernissen Ihrer gegenwärtigen Situation gemäß gehen zu können.

Dankbar und in Freude schauen wir mit Ihnen auf Ihre beeindruckende Vergangenheit und Ihre lebendige Gegenwart. Auf Ihrem weiteren Weg wünsche ich Ihnen im Namen aller Schwestern der Föderation der deutschsprachigen Ursulinen Gottes reichen Segen.“

Der Erfurter Kirchenhistoriker Prof. Josef Pilvousek ließ in seinem Vortrag die dreieinhalb Jahrhunderte lebendig werden. Die Schwestern des Konventes und die Gäste, darunter aus Köln, Königstein, Straubing, Duderstadt und Leinefelde angereiste Mitschwester, hörten mit Staunen und Freude zu. Beim anschließenden Imbiss, den die Mitarbeiter des Bildungshauses St. Ursula vorbereitet hatten, gab es einen lebhaften Austausch.

Sr. Brigitte Werr osu  
Fotos: Sr. Barbara Döring osu ♦





## Neue Oberin in Straubing

Am 28. April 2017 wurde Schwester Judith Reis OSU zur neuen Oberin des Ursulinenklosters in Straubing gewählt. Ihre Amtszeit begann am 17. Juni 2017.

Sie hat das Amt von Sr. Ursula Wagner übernommen, die es neun Jahre lang innehatte. Wir wünschen ihnen und allen Straubinger Mitschwestern Gottes Segen.



## Abschied von den Nonnen

### Die letzten Ursulinen verlassen Offenbach

Andere Zeiten: 1963 bestand das Kollegium an der Marienschule noch zum Großteil aus Nonnen. Mit den Jahren wurden es immer weniger. Jetzt verabschiedete die Einrichtung in einem Gottesdienst der Schulgemeinschaft die letzten beiden Schwestern des Ursulinenordens aus Offenbach.

Schwester Agnes, Schwester Monika, Schwester Bonifacia, Schwester Rita, Schwester Mechthild, Schwester Magdalena – in der Marienschule gehörten sie zum Kollegium, zum Gebäude, zum Alltag. Die Frauen in schwarzem Habit waren gute Seele, waches Auge, tiefe Wurzel.

Am 30. Juni 2017 sagte die Schule den beiden Verbliebenen „Lebt wohl!“. Oberstudiendirektorin Marie Luise Trocholepczy kann sich ihre Bildungsstätte noch nicht ohne die Schwestern vorstellen: „Sie waren immer präsent.“ Die Schwestern beteten, unterrichteten, lebten in den Mauern. Sie waren die Ersten und Letzten, die durch das Gebäude gingen, schlossen vergessene Fenster, löschten vergessene Lichter...

Das ist nun vorbei: Schwester Rita (74) und Schwester Magdalena (88) wurden mit einem Gottesdienst der Schulgemeinschaft verabschiedet. Sie sind in das Bruder-Konrad-Stift in Mainz umgezogen.

„Nach und nach zeigt sich, welche Aufgaben sie bis zuletzt selbstverständlich übernommen haben“, bedauert Trocholepczy. Wer gießt die Pflanzen in den Ferien? Wer bestückt die Sakristei? Wer teilt die



Dienste der Pförtnerinnen ein? Diese meist praktischen Fragen branden nun bei der Schulleitung an.

Doch der Verlust ist auch ein symbolischer. „Die Schwestern standen allein durch ihr Äußeres für einen konsequenten Glauben, für eine bedingungslose Beziehung zu Gott“, sagt die Direktorin.

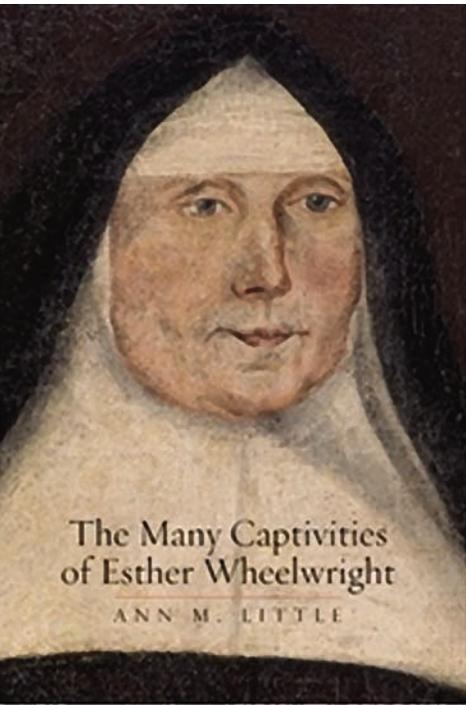
Ein anderes Credo der Ordensmitglieder ist seit jeher, Mädchen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Ursulinen stehen in der Tradition der Angela Merici, die sich schon Anfang des 16. Jahrhunderts für die Bildung und Gleichberechtigung junger Frauen einsetzte. Diese Tradition will die Marienschule auch nach dem Abschied der Ursulinen fortführen, sagt die Leiterin. „Den Schwestern war es immer ganz wichtig, dass hier nur Mädchen unterrichtet werden.“ Die Religion der Schülerinnen war für sie zweitrangig. Trocholepczy fügt hinzu: „Wir schreiben den Gründungsgedanken der Ursulinen weiter.“

Sr. Brigitte Werr osu  
Unter Verwendung eines Textes  
von Sarah Neder (Offenbach-Post) ◆



## Kennen Sie Esther Wheelwright?

Entdeckung einer bemerkenswerten Ursuline



Durch Zufall entdeckte ich kürzlich ein Buch mit dem Titel „The Many Captivities of Esther Wheelwright“, erschienen 2016! Das Bild auf dem Umschlag machte mich neugierig, und erst recht die Feststellung, dass diese Frau eine Ursuline von Quebec war. Die kanadischen Ursulinen waren eher erstaunt, dass sie bei uns unbekannt ist. Und tatsächlich finden sich im Internet viele Informationen über Esther Wheelwright – Mère Marie-Joseph de l'Enfant-Jésus. Sie ist eine bemerkenswerte Frau, die in drei der Hauptkulturen Nordamerikas lebte. Und sie ist bis heute die einzige im Ausland geborene Oberin der Ursulinen von Quebec, die je gewählt wurde. Ihr Lebensweg führt uns in die Geschichte der Kolonisierung Nordamerikas.

Sr. Brigitte Werr osu

### Frühes Leben

Esther Wheelwright wurde am 31. März 1696 in Wells, Massachusetts (heute Maine) als viertes von elf Kindern von Colonel John Wheelwright und Mary Snell geboren. Der Vater war Gastwirt und Friedensrichter der Provinz. Esthers

Familie lebte streng puritanisch. John Wheelwright war wie sein Vater und sein Großvater eine bedeutende Persönlichkeit in der Stadt Wells. Am 14. Juni 1701 wurde Esther in der Kirche des Ortes getauft.

Die Hausgemeinschaft der Wheelwright umfasste nicht nur die Eltern Wheelwright und deren Kinder, sondern auch angloamerikanische Angestellte und einige afroamerikanische Sklaven. Sklaverei war in New England üblich, auch in ländlichen Orten, und der Missbrauch hier konnte genau so groß sein in den Arbeitslagern der südlichen angloamerikanischen Kolonien.

Esthers Vater betrieb, „ein Haus der öffentlichen Unterhaltung“, wo auch alkoholische Getränke ausgeschenkt wurden. Es war ein Zwischenstopp für Gouverneure, Richter, Minister, Generäle und Lords wie für normale Reisende und Händler.

Als puritanischem Mädchen erwartete man von Esther, dass sie bei den alltäglichen Arbeiten und beim Kochen für die Familie und die Gäste des Wirtshauses half und ihre jüngeren Geschwister hütete. Da sie in einer Schenke im Grenzland aufwuchs, kannte sie die Wabanaki-Indianer, die dort Biber-, Otter- und Bärenfelle an englische Händler wie ihren Vater verkauften, im Austausch für Kleidung und andere Importgüter. Trotz dieser Handelsbeziehung bestand immer noch Feindseligkeit und Misstrauen zwischen beiden Gruppen.

### Gefangen von den Wabanaki

Entlang der Grenze zwischen den englischen und den französischen Siedlungsgebieten bestand eine latente Bedrohung. Im Frühjahr 1703 zogen französische und indianische Truppen auf, und am 21. August 1703 erfolgte der Angriff. Zweiundzwanzig Engländer wurden ermordet und sieben gekidnappt, Häuser wurden ausgeraubt und angezündet. Als einzige der Familie Wheelwright nahmen die Wabanaki Esther gefangen und verschleppten sie in den grenznahen Wald.

Das siebenjährige Mädchen wurde von einer Wabanaki-Familie adoptiert, die sie lehrte, wie ein Wabanaki-Mädchen zu leben und wie eine Katholikin zu beten. Sie waren dem Kind mit Zuneigung verbunden. Sehr schnell verlernte Esther vermutlich so viel von ihrem früheren Leben, dass ihre englische Familie sie kaum wiedererkannt hätte.

### Wabanaki

Die Wabanaki oder Abenaki gehören zu den östlichen Algonkin-Stämmen. Sie waren Teil der Wabanaki-Konföderation, einer politisch-militärischen Allianz fünf kulturell und sprachlich verwandter indianischer Völker gegen den militärisch starken Irokesenbund.

Ihr Stammesgebiet nannten sie Wabanaki, „Land der Morgenröte“; es umfasste Gebiete des historischen Acadia und Teile von New England.

nach Wikipedia

### Das Leben auf Château St. Louis

Die Wheelwrights erfuhren von Esthers Aufenthalt und versuchten sie mit Hilfe der Regierung zurückzubekommen. Der Generalgouverneur von Nouvelle France, Philippe de Rigaud, Marquis de Vaudreuil, hatte Anweisung aus Frankreich, den Frieden mit Irokesen und den anderen Indianerstämmen zu sichern. ►



So war es schwierig, Esthers Rückführung zu veranlassen. Um einen besseren Deal mit den Engländern auszuhandeln, behauptete Vaudreuil, das Mädchen sei die Tochter eines bedeutenden Engländer.

*Philippe de Rigaud, Marquis de Vaudreuil*

Vaudreuil sandte den bei den Wabanaki geschätzten Jesuiten Pater Vincent Bigot zu Verhandlungen mit den Indianern. Er überredete sie nach schwierigen Verhandlungen, das Mädchen freizulassen. Sie taten es als Anerkennung für Vaudreuil im Austausch gegen einen gefangenen Indianerjungen, den Esthers Vater von Boston nach Quebec sandte. Doch unter den Bedingungen des Krieges war es schwierig, das Mädchen sofort nach Hause zu schicken. Deswegen behielt Vaudreuil das Kind in seiner Residenz, dem Château St. Louis in der Stadt Quebec.



*Château St. Louis*

So tauchte Esther in der französischen Aristokratie unter. Vandreuils Ehefrau, Louise-Elisabeth de Joybert, nahm sie unter ihre Fittiche. Gleich nach ihrer Ankunft wurde sie nach der französischen Mode eingekleidet. Erstaunlich: In diesem Haushalt gab es indigene Sklaven, was Vaudreuil gegenüber seinen Vorgesetzten niemals zugegeben hätte.

Esther kannte das Leben als Puritanerin, dann als Wabanaki, jetzt bekam sie eine Kostprobe vom Leben im französischen Adel. Aber schon bald wurde sie als Schülerin bei den Ursulinen eingeschrieben.

### Bei den Ursulinen in Quebec

Am 18. Januar 1709 kam Esther als Internatsschülerin zu den Ursulinen in Quebec. Sie erwies sich als gute

Schülerin, herausragend in Musik, Sprachen, Grammatik und Stickerei. Sie zeigte großes Interesse am Katholizismus. Nach 18 Monaten bei den Ursulinen bat sie darum, Nonne zu werden.

### **Vincent Bigot**

*Priester, Jesuit, Missionar bei den Abanaki, geboren am 15. Mai 1649 in Bourges, Frankreich, gestorben am 7. September 1720 in Paris.*

*Vincent Bigot war am 2. September 1664 in das Noviziat der Jesuiten in Paris eingetreten. Er kam 1680 in Kanada an und war zuerst 1681-82 mit der Algonkin-Mission in Sillery befasst, dann 1682-83 mit der Mission der Iroquesen in La Prairie-de-la-Magdeleine. Er kehrte 1683 nach Sillery zurück und war bis 1690 Oberer der Mission. Als dann sein Bruder Jacques nach Frankreich zurückkehrte, ging er zur Mission Saint François de Sales an den Wasserfällen des Chaudière River. 1694 gründete er die Abanaki-Mission in Pentagouet in Arcadia. Er siedelte sie 1698 nach Naurakamig am Androscoggin River um, weil diese Gegend für Landwirtschaft besser geeignet war. Er taufte die Mehrzahl der Indianer des Dorfes und förderte die Gebetsunion zwischen den Abanaki und den Kanonikern der Kathedrale von Chartres, denen er einen Gürtel aus Wampum-Schnüren (d.i. Perlenketten aus Meeresschnecken) sandte. Als Antwort schickten die Kanoniker den Abanaki eine kleine Silberstatue der Jungfrau Maria, eine Kopie der alten Holzstatue, die in der Unterkirche der Kathedrale von Chartres aufbewahrt wird.*

P. Bigot setzte sich für sie ein; er war dem jungen Mädchen verbunden, nicht zuletzt weil es ihm gelungen war, ein puritanisches Mädchen zu einer eifrigen Katholikin zu machen. Als er anbot, die für den Eintritt übliche Mitgift mit Geld aus Frankreich zu bezahlen, stimmten die Ursulinen der Aufnahme zu. Vaudreuil machte Einwände, weil er sich verpflichtet fühlte, sie zu ihrer Familie zurückzubringen. Er holte sie im Herbst 1710 zurück nach Château Saint-Louis. Nachdem er eine weitere Aufforderung aus Boston erhalten hatte, brachte er sie im Juni 1711 nach Montreal, um sie nach Hause zu schicken. Doch weitere Schwierigkeiten und nicht zuletzt Esthers Widerstreben hielten ihn davon ab. Stattdessen sandte er sie in das Hôtel-Dieu in Quebec, wo sie mehrere Monate blieb. Hier hatten auch andere englische Gefangene Schutz gefunden, unter ihnen zwei von Esthers Cousinen: ►

Mary Silver und Esther Sayward. Schließlich wurde Esther nach Trois-Rivières geschickt, wo die Ursulinen sie in ihrer neuen Klostergründung erwarteten; doch die junge Frau entschied, dass sie zu den Ursulinen in Quebec gehen wolle.

### Leben als Ursuline

1712 verfasst die Oberin, Le Marie des Anges, einen Vertrag für den Klostereintritt der nun achtzehnjährigen Esther Wheelwright. Damit begann ein dreimonatiges Postulat, das sie auf das Klosterleben vorbereitete. Frauen, die wie Esther mit einfachem Hintergrund bei den Ursulinen eintraten, wurden normalerweise Laienschwestern, die keine weiteren Rechte im Konvent hatten. Dank ihrer Verbindung zu P. Bigot und Marquis de Vaudreuil wurde es Esther gestattet, Chorschwester zu werden, obwohl sie nicht die volle Aussteuer aufbringen konnte.

Im Januar 1713 bekam sie Schleier und Ordenskleid und erhielt den Namen Schwester Marie-Joseph de l'Enfant-Jésus. P. Bigot bezahlte das Brautkleid, was normalerweise die Pflicht der Eltern war, und er hielt die Predigt bei der Zeremonie. Seine Schilderung ihres Lebens stellte die heilsame katholische und französische Lebensart einem düsteren englischen Protestantismus gegenüber. Die Geschichte Esthers als Urgroßtochter eines protestantischen Ministers hatte einen hohen Symbolwert. Als Novizin wurde Esther in das monastische Leben eingeführt. Während dieser Zeit baten die Wheelwrights ihre Tochter immer wieder zurückzukehren. Sie gestand später, dass ihr diese Briefe „unendliche Leiden“ verursachten. Dennoch blieb sie ihrem Weg treu.

Nachdem der Vertrag von Utrecht am 11.04.1713 unterzeichnet war, forderten englische Unterhändler von Vaudreuil den Nachweis, dass alle in Nouvelle France verbliebenen Gefangenen freiwillig dort waren. Angesichts der Gefahr, dass Esther Wheelwright von den Engländern zurückgefordert würde, verkürzte Bischof Saint Vallier La Croix die Zeit ihrer Noviziatsausbildung. Mit der Ablegung der ewigen Gelübde im April 1714 war ihr Verbleib in Kanada sichergestellt.

Danach brach ihre Familie den Kontakt ab. Im Laufe der Zeit verlor sie die Verbindung zu den meisten Menschen ihres früheren Lebens. P. Bigot starb 1720, Marquis de Vaudreuil 1724. Im selben Jahr wurden die Wabanaki von englischen Soldaten unter Führung eines Freundes der Wheelwrights angegriffen und viele der Menschen, mit denen Esther aufgewachsen war, getötet.

Im Kloster übertrug man Esther zunehmend Verantwortung. Sie wurde Klassenlehrerin, dann Schulleiterin und Novizenmeisterin. 1726 erhielt sie als „religieuse vocal“ Wahlrecht und hieß nun „Mère Marie-Joseph“.

1747 bekam Esther von ihrer Mutter die Nachricht vom Tod des Vaters. In seinem Testament hinterließ er ihr Geld für den Fall, dass sie jemals nach Wells zurückkehren sollte. Ihr Bruder hatte die Anweisung, für sie zu sorgen, und blieb auch nach dem Tod der Mutter mit ihr im Briefwechsel. Er erkannte durchaus den Vorteil, Kontakte in Nouvelle France zu haben.

1759 griffen englische Truppen Quebec an. Die Ursulinen wurden evakuiert, und Esther arbeitete mit einigen ihrer Mitschwestern als Krankenschwester im Hôpital Général. Die Engländer besiegten schließlich die französische Armee. Deren General Louis-Joseph de Montcalm starb und wurde in der Klosterkapelle bestattet.

### Oberin und späteres Leben

Während des Krieges pflegten die Ursulinen sowohl französische als auch britische Soldaten. Esther war damals Assistentin der Oberin. Ihre heitere Strenge verschaffte ihr in der Kommunität Respekt. So wurde sie 1760 selbst zur Oberin gewählt. Die Wahl war wohl auch ein strategischer Schachzug der Gemeinschaft, denn Esthers englisches und protestantisches Erbe erleichterte den Kontakt mit der britischen Obrigkeit. Denn das Ursulinenkloster war ein bevorzugtes Ziel der Kritik, weil es Frankreich, den Katholizismus und die Macht von Frauen repräsentierte. Deshalb fürchteten die Ursulinen, die Briten könnten das Kloster schließen. Die dreifachen britischen, französischen und indigenen Bindungen der Oberin wirkten dagegen als starkes politisches Symbol, zumal die Engländer sie gern als eine der Ihren betrachteten.

Sie unterhielt gute Beziehungen sowohl mit den britischen Gouverneuren von Quebec als auch mit Frankreich. Während der Verhandlungen für den Quebec-Vertrag von 1774 erwies sich ihre Diplomatie als einflussreich. Nach dem Sieg 1759 hatte General Murray auf dem Klostergelände sowohl ein britisches Militärhospital als auch Quebecs erste anglikanische Kirche errichten lassen. Esther knüpfte enge Beziehungen zu Frances Moore Brooke, deren Ehemann John Brooke zum Kaplan der Garnison Quebec ernannt worden war, um die kranken Soldaten zu betreuen und die Gottesdienste zu halten.

In ihrer Zeit als Oberin gelang es Esther, die großen Schulden des Klosters abzubauen und finanzielle Stabilität zu schaffen. Dazu trug es wesentlich bei, dass sie die Nonnen ermutigte, Stickereien nach indianischem Vorbild aus heimischem Material wie Birkenrinde, Hirschhaut, Elch- und Stachelschweinhaaren anzufertigen und damit zum Beispiel Heiligenbilder zu gestalten. Diese zugegebenermaßen mühsame Arbeit wurde ein wirtschaftlicher Erfolg, weil die Stickereien ►

gern von englischen Soldaten und von Touristen gekauft wurden. Die finanzielle Unabhängigkeit half den Ursulinen, ihre sozialen Dienste für Franzosen und Eingeborene fortzusetzen. Einen weiteren Aufschwung gab es in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als die Ursulinenschule zunehmend auch von britischen Schülerinnen besucht wurde, darunter waren die Töchter der Brookes.

Während Esthers letzter Amtsperiode als Oberin belasteten interne Konflikte die Gemeinschaft. Gründe waren ausbleibender Klostersnachwuchs und der andauernde Widerstand der britischen Besatzer gegenüber dem Kloster. Die Nonnen gaben der Oberin die Schuld am scheinbaren Niedergang von Konvent und

Schule. Hinzu kam, dass das Kloster die Schlacht von Quebec und die nachfolgende Belagerung überstehen musste. 1772 wählten sie eine neue Oberin; Esther wurde deren Assistentin. Und von 1778 bis zu ihrem Tod hatte sie schließlich das Amt der Cellerarin inne.

Mère Marie-Joseph de l'Enfant-Jesus, geborene Esther Wheelwright, starb am 28. November 1780 im Alter von 84 Jahren, ohne krank gewesen zu sein.<sup>1</sup>

Nach: [https://www.revolvy.com/topic/Esther%20](https://www.revolvy.com/topic/Esther%20Wheelwright&item_type=topic)

[Wheelwright&item\\_type=topic](https://www.revolvy.com/topic/Esther%20Wheelwright&item_type=topic)

Und: *Canadien Biographies*,

[http://www.biographi.ca/en/bio/wheelwright\\_esther\\_4E.html](http://www.biographi.ca/en/bio/wheelwright_esther_4E.html)

### Queen Anne's War (1702-1713)

Dieser zweite Französisch-Indianische Krieg mit England ist Teil des Spanischen Erbfolgekrieges. Es geht um die Vorherrschaft auf dem nordamerikanischen Kontinent. Neben den europäischen Kriegsparteien waren zahlreiche Indianerstämme beteiligt, die mit der einen oder anderen Seite verbündet waren, sowie das mit Frankreich verbündete Spanien.

Der Krieg wurde an drei Fronten ausgetragen:

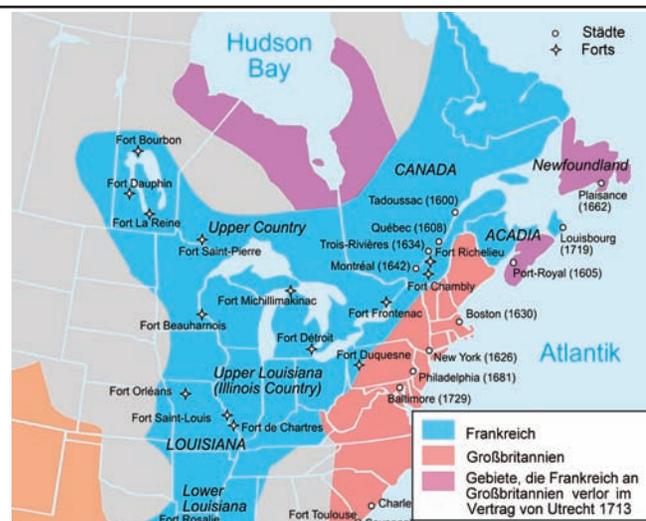
1. Die englischen Kolonien von New England kämpften gegen französische und indianische Streitkräfte in Acadia und Kanada. Die Stadt Quebec war wiederholt Ziel der britischen Vorstöße, wurde aber nie vollständig erobert. Acadias Hauptstadt Port Royal wurde 1710 eingenommen. Die Franzosen und die Wabanaki-Konföderation versuchten, die Ausbreitung von New England nach Acadia zu verhindern, dessen Grenze am Kennebec River im südlichen Maine die Kolonie Nouvelle France definierte.

2. In Neufundland hatten englische Kolonisten St. John's besiedelt und stritten mit den Franzosen, die in Plaisance stationiert waren, um die Kontrolle über die Insel. Der Konflikt bestand meist aus Überfällen auf die Siedlungen der anderen Seite. Die Franzosen nahmen 1709 St. John's ein, aber die Briten eroberten es zurück.

3. In Spanisch-Florida und der englischen Provinz Carolina, wo die Engländer die Franzosen hineinzogen; auf beiden Seiten standen verbündete Indianer. Dieser südliche Krieg führte nicht zu signifikanten territorialen Veränderungen, löschte aber die indianische Bevölkerung in Spanisch-Florida und dem heutigen südlichen Georgia fast vollständig aus und zerstörte das Netzwerk der spanischen Missionen in diesem Gebiet.

Nach dem Vertrag von Utrecht endete der Krieg 1713. Die Franzosen hatten das Gebiet der Hudson Bay, Acadia und Neufundland an England verloren, Cap Breton und andere Inseln im St. Lorenz Golf jedoch behalten. Einige der Bedingungen des Vertrages waren jedoch nicht eindeutig und die Belange der verschiedenen Indianerstämme nicht berücksichtigt, sodass Zündstoff für neue Konflikte bestand.

Nach Wikipedia



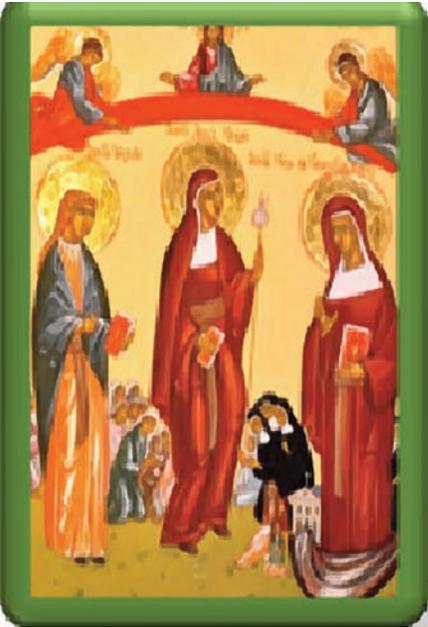
#### Literaturhinweis:

<sup>1</sup> Esther und die Ursulinen von Quebec werden in „The History of Emily Montague“ beschrieben, der ersten in Kanada geschriebenen Novelle.

Siehe: [http://www.gutenberg.org/ebooks/16300?msg=welcome\\_stranger](http://www.gutenberg.org/ebooks/16300?msg=welcome_stranger)

## „Good News“ von den Assoziierten in Davao

Aus einem Brief von Sr. Aurore



Wir haben hier in Davao auf den Philippinen eine Gruppe von Assoziierten, die sehr dynamisch ist. Am Sonntag, dem 5. März dieses Jahres, erneuerten sie ihre Versprechen.

Auf dem Programm standen: Beichte, Eucharistiefeier und Erneuerung der Versprechen. Außerdem eine Präsentation über die Verbindung zwischen der heiligen Angela und der heiligen Ursula, gefolgt vom Lunch und der Feier der Gemeinschaft mit Tänzen, Liedern etc. Anacleta, die die Gemeinschaft kurz vor der ewigen Profess verlassen

hatte, entschloss sich, Assoziierte zu werden, und legte an diesem Tag ihr Versprechen ab. Sie kam dazu, als wir anfangen zu singen.

Abogado, ein ehemaliger Lehrer in Ateneo, und seine Frau, eine ehemalige Professorin am Dominikaner College, sind besonders in die Gruppe eingebunden. Abogado spricht von sich selbst als „Cozzano“. Ihm liegt die Entwicklung der Talente der Assoziierten am Herzen; daher bietet er Gitarrenunterricht an, damit sie zu den armen Kindern eines Waisenhauses in Davao gehen können, um ihnen den Katechismus zu vermitteln. Im Februar dieses Jahres gestaltete er eine zweitägige Formation im Haus der Ursulinen in Davao; Sr. Ginalyn, Sr. Edeliza und Sr. Bella waren unter den Teilnehmerinnen.

Aus: Bulletin Vol. 11, No 5  
Ursulines of the Canadian Union Generalate  
Übersetzung: Sr. Brigitte Werr osu ◆

## „Blitzlichter“

Mericianische Weggemeinschaft der Ursuline Sisters of Youngtown...



Eine „Ursuline Associate“ zu sein, hat mir einen Zuwachs in meinem Gebetsleben und eine tiefere Bedeutung von Gemeinschaft geschenkt, kommentiert Monique Smith. Zusätzlich zu ihrem Beruf als Lehrerin ist Monique in verschiedene Dienste mit uns und ihrer Pfarrei einbezogen.



Eine „Ursuline Associate“ zu sein, bedeutet für mich ein neues Leben und eine tiefere Bestimmung, indem ich dem Weg von St. Angela Merici folge, bemerkt Eileen Novotny. Als Direktorin der Programmentwicklung für das „Ursuline Center“ leitet Eileen viele Programme, Angebote geistlicher Führung, Exerzitien und Modelle. Sie nimmt auch an zahlreichen Diensten teil, einschließlich denen des „Doris Day House“ und betreut unseren „Prayer Shawl“ Dienst.



Eine „Ursuline Associate“ zu sein, bedeutet für mich, dass sich mein Gebetsleben vertieft hat und ich Teil einer geistlichen Familie mit dem Charisma Angela Mericis geworden bin, sagt Judie Albanese. Ergänzend dazu, dass sie als Assoziierte in verschiedenen Aufgaben eingebunden ist, gehört Judie als frühere Mitarbeiterin zum Fachbereich der Ursulinen-Vorschule und Kindergarten.



Ein „Ursuline Associate“ zu sein, gibt mir die Möglichkeit, mit vielen Ursulinen zusammenzuarbeiten, die so viel erreichen mit so geringen Mitteln, sagt Ray Novotny. Ray ist beteiligt an zahlreichen Aufgaben der Ursulinen, einschließlich „Doris Day House“, HIV/AIDS-Hilfe und der Beratungsstelle für junge Erwachsene. ◆

## Von Frischlingen und anderen Erfahrungen...

### Neues aus dem Schulnetz

Wie lebendig ist die Tradition in den ehemaligen Ursulinenschulen? Der große Arbeitsdruck, der auf Schulleitung und Lehrern lastet, lässt wenig Spielraum für Reflexionen – das ist überall spürbar. Doch wenn da jemand begeistert ist, springt der Funke über!

Dass Angela Mericis pädagogisches Konzept hoch aktuell ist, zeigte der diesjährige „Frischlingstag“ – so nennt Mitgestalter Frank Wasser von der Herseler Ursulinenschule das Angebot für neue Kollegen. Für mehrere Schulen fiel der Augusttermin mit Klassenfahrten zusammen, so dass sie niemanden freistellen konnten. Aber zwölf junge Kollegen und Kolleginnen von fünf Schulen waren es doch wieder, die sich mit ihren Vorstellungen von guter Pädagogik in Angelas Thesen zur Menschenführung, die sie für ihre Gemeinschaft verfasst hat, wiederfanden und zuversichtlich



Die Gruppe



Die „Neuen“



Das Team

hoffen, dies auch in ihren Schulen umsetzen zu können. Können wir ihnen dabei helfen – etwa durch Angebote zur schulübergreifenden Vernetzung? Eine Kollegin hat sich ins große internationale Netzwerk ursulinischer Pädagogik hineinbegeben: Andrea Tüllinghoff von der St.-Angela-Schule Osnabrück hat im August am Kongress des UEN („Ursuline Education Network“) in Johannesburg / Südafrika teilgenommen. Sie wird uns in den UN 18/1 an ihren Erfahrungen teilhaben lassen.

Im gleichen Heft 18/1 werden wir auch über das zweite ganztägige Seminar unseres Schulnetzes berichten: „Gott etwas zutrauen“ lautet das provozierende

Thema, zu dem ein Vorbereitungsteam für den 14.11.2017 nach Werl eingeladen hat.

In der zweiten Januarhälfte, in der Nähe des Angela-Festes, wird auch die Reihe der kleinen Treffen im „Netzwerk der Schulen in ursulinischer Tradition“ fortgesetzt, und zwar im St.-Ursula-Gymnasium Düsseldorf. Der Termin wird noch festgelegt.

Die Vernetzung mit Ursulinenschulen anderso trägt auch im Kleinen einige Früchte:

\* Unser Film „Angela Merici – Stationen ihres Lebens“ ist mittlerweile in Englisch verfügbar. Die französische Version wird gerade fertig, und für eine spanische Fassung entsteht gerade die Tonaufnahme. Vielleicht ist das mal ein Mitbringsel für die Partnerschule!

\* Das von den Ursulinen der Römischen Union 2016 zusammengestellte Heft „Education in the Spirit of Angela Merici“ liegt in einer ersten deutschen Übersetzung vor. Wir bemühen uns, eine deutsche Ausgabe herauszubringen.

Apropos Ideen: Anregungen und Wünsche an unser Netzwerk sind willkommen (an: sr.brigitte.werr@ursulinen.de).

Sr. Brigitte Werr osu ◆

## Treffpunkt Johannesburg

Ursuline Education Network bringt Ursulinenschulen zusammen



Zur zweiten internationalen Konferenz der Ursulinenschulen trafen sich Erzieher aus 16 Ländern. Sie erlebten die Wirklichkeit des Mottos der Römischen Union: Insieme - Gemeinsam. „Obwohl durch Ozeane und Kontinente voneinander getrennt, sind wir verbunden in unserem Engagement und in der Verpflichtung dem Charisma der heiligen Angela gegenüber.“ Die Brescia House School in Johannesburg/Südafrika war vom 31.07 bis 04.08 2017 Gastgeberin dieser Konferenz. Das Thema „Ursulinen, Lehrerinnen und Erzieherinnen im Dienst von Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden“ durchzog alle Aktivitäten des Programms.

Im nächsten Heft wird unsere Kollegin Andrea Tüllinghoff von der Angelaschule Osnabrück über ihre persönlichen Erfahrungen berichten. ◆

## Girl's Day!

Erfahrungen an einer Ursulinenschule



... Ich habe an einem katholischen Mädchengymnasium im Jahr 1987 Abitur gemacht. Damals war bei uns auf dem Dorf im rheinisch-kirchlichen Kernmilieu noch die Einstellung verbreitet, dass sich Mädchen die Flausen mit der höheren Schulbildung aus dem Kopf schlagen sollten. Ehefrau und Mutter mit Abitur – wer braucht denn so was?

Unsere Schule war da weiter. Dass uns die Ursulinen zu Müttern, Haus- oder Ordensfrauen heranziehen wollten, kann ich nicht behaupten. Im Gegenteil. „Mädels, verlasst euch bloß nicht auf einen Kerl“, sagte eine Nonne. Mitschülerinnen raun-

diese Ordensfrau Mathematik und machte sich lustig über Schülerinnen, die sich nur mit Sozialkram und Pädagogik, mit Kunst und Mode beschäftigten. Mädchen sollten rechnen können, naturwissenschaftliche Fächer wählen, in Männerdomänen gehen. Das nahmen wir von ihr mit. An meiner Ursulinenschule war immer Girl's Day, lange bevor der offiziell erfunden wurde. ...

ten, sie sei aus enttäuschter Liebe ins Kloster gegangen. Ich habe es nie geprüft, geraunt wurde ohnehin vieles über die Schwestern. Jedenfalls unterrichtete

Aus: Christiane Florin, *Der Weiberaufstand. Warum Frauen in der katholischen Kirche mehr Macht brauchen*, München 2017, S. 10 ◆

## Mit neuem Konzept

### *Bistum Aachen wird Träger der St. Angela-Schule in Düren*

Als zwölfte Schule wird die St. Angela-Schule im August 2018 vollständig in die Trägerschaft des Bistums Aachen übergehen. Wolfgang Habrich, derzeit in Doppelfunktion Geschäftsführer der Schulgesellschaft und Leiter des Gymnasiums, wird zum Ende des Schuljahres in den Ruhestand gehen. Er hatte sich zuletzt der sinkenden Zahl an Anmeldungen stellen müssen, sodass für eine Zukunftssicherung der Angela-Schule eine Konzeptänderung vonnöten ist.

„Parallele Monoedukation“ heißt das Konzept, in dem von Klasse 5 bis 9 Mädchen und Jungen getrennt unterrichtet werden. „Mit diesem Modell können sowohl Mädchen als auch Jungen individuell gefördert werden“, sagt Thomas Ervens, Leiter der Abteilung Erziehung und Schule im Bischöflichen Generalvikariat. Einzigartig in der Schullandschaft der Dürener Region. 1681 begannen die Ordensschwestern mit der Bildungsinitiative für Mädchen. Heute ist die St. Angela-Schule eine Mädchenschule mit Realschul- und Gymnasialzweig. Die Leistungskurse werden in Kooperation mit den benachbarten koedukativen Gymnasien angeboten. Damit kommen bereits Jungen an die Mädchenschule. Was hiermit stundenweise erprobt wurde, ist demnächst die Regel: Ab Februar 2018 können Jungen für beide Schulformen angemeldet werden: Je eine Jungenklasse wird pro Schulform eingerichtet.

Das Bistum ist bereits seit dem Jahr 2000 Mehrheits-eigner der St. Angela-Schulgesellschaft. Die „kleineren Anteile“ der Gesellschaft hielt der Konvent der Ursulinen, die vor über 500 Jahren die Mädchenschule ins Leben gerufen hatten, und der Mitträgerverein. Im Zuge der Änderungen in der Schullandschaft stellte



Die Architekten des neuen Konzeptes der St. Angela-Schule in Düren: (v. l.) Thomas Ervens, Domkapitular Rolf-Peter Cremer und Wolfgang Habrich.

sich dieses Leitungs-konstrukt als immer schwieriger heraus.

Rund 8700 Schülerinnen und Schüler besuchen im laufenden Schuljahr die elf bischöflichen Schulen, an denen 640 Pädagogen lehren. Ein großer Teil der Aufwendungen wird vom Land NRW refinanziert. Dennoch wendet das Bistum Aachen für Bildungseinrichtungen in katholischer Trägerschaft jährlich rund 9,5 Millionen Euro auf.

Dorothee Schenk (verändert) - 01.10.2017 ◆

## Die heilige Ursula ist heimgekehrt

### *Jetzt schaut sie wieder auf die Kölner Ursulinenschulen*

Seit dem 22. August 2017 steht sie wieder auf dem Giebel unserer Schulkirche: Die heilige Ursula. 96 Jahre lang war ihr Platz verwaist.

Unsere Schulkirche, also die Klosterkirche der Ursulinen, wurde nach den Plänen des italienischen Baumeisters Matteo Alberti von 1709 bis 1712 errichtet. Ein Jahr vor ihrer Einweihung wurde 1711 eine Ursulastatue auf dem Dachfirst aufgestellt. Dort stand sie 210 Jahre lang, ehe sie 1921 wegen Bau-fälligkeit abgenommen wurde und verloren ging. Bereits 2007, bei der Restaurierung der Kirche, griff der damalige Kunsthistoriker des Erzbistums, Dr. Martin Seidler, die Idee

erneut auf, eine Statue auf dem Dach aufzustellen. Jetzt wurde die Idee umgesetzt. Die Steinskulptur der heiligen Ursula von dem Künstler Michael

Streuff erhält noch Krone und Pfeil, um dann die nächsten mindestens 210 Jahre vom Dach auf unsere Schülerinnen hinabzublicken.



OSTD' Monika Burbaum ◆

## Neuer Platz für das Ursulafenster

*Freude im St.-Ursula-Gymnasium Düsseldorf*

Das Glasfenster der ehemaligen Klosterkapelle, das auf bunten Glasmalereien Episoden aus der Legende der Heiligen Ursula darstellt, hat einen neuen Platz gefunden. Es wurde zu Fronleichnam 2017 vor dem Lehrerzimmer als Hinterglasbeleuchtung angebracht. Besuchern, die den Verwaltungstrakt der Schule betreten, fällt sofort das hell strahlende Bild am anderen Ende des Ganges ins Auge. Die heilige Ursula hat wieder einen sichtbaren Platz in unserer Mitte gefunden. Die freundliche Gestaltung ist im wahrsten Sinne ansprechend und lädt dazu ein, näher betrachtet zu werden.



Bis vor einem halben Jahr erinnerte das Fenster noch an die Außenwand der ehemaligen Klosterkapelle, die sich in der Etage über dem heutigen Lehrerzimmer befand. Die vom Architekten Wolfgang Pauen geplante Kapelle wurde mit dem von Mater Stanislava, einer Ursulinschwester, entworfenen Fenster 1958 eingeweiht.

Nach der Kernsanierung des Klostertraktes 1998/99 musste die Kapelle Klassenräumen weichen.

Das Fenster war seitdem in die Jahre gekommen und wies einige Schäden auf, die jetzt durch eine umfassende Restauration behoben werden konnten. Die Bilder zeigen das Martyrium der heiligen Ursula und ihrer Gefährtinnen am Ende einer Reise, für die die Königs-tochter viel Mut aufbringen musste. Angela Merici wählte sie zur Patronin ihrer Gemeinschaft, weil sie in ihr eine mutige, kämpferische Frau sah, die sich durch ihre Führungsqualitäten auszeichnete. Wir wissen, dass Angela selbst auch eine starke Persönlichkeit war, die sich mutig im kirchlichen und gesellschaftspolitischen Kräftefeld ihrer Zeit positionierte.

Die neue Präsentation der Ursula-Legende an einem zentralen Ort der Schule kann unseren Blick darauf lenken, dass sich die Spiritualität Angela Mericis nicht im Rückzug auf die eigene Innerlichkeit entfaltet, dass es vielmehr auch heute noch Mut braucht, aktiv die schulischen und gesellschaftlichen Verhältnisse mitzugestalten. Dazu können auch junge Menschen gebildet, erzogen, ermutigt werden; dies ist ein Anspruch an eine Schule, die sich in der ursulinisch-angelinischen Tradition sieht.

*Hermann-Josef Bonsels* ◆

## LEO

*Ursulinenschule Bruneck erprobt eine neue Unterrichtsform*

Im März wurde das Pilotprojekt LEO (Lernen Eigenständig Organisieren) an unserer Schule durchgeführt. Es ist eine besondere Form von Unterricht, bei der die Schüler sich in den Fächern Deutsch, Italienisch, Englisch, Mathematik, Naturkunde, Geschichte und Geografie autonom Inhalte aneignen.

Der herkömmliche Stundenplan wurde drei Wochen lang am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag für jeweils zwei Stunden aufgelöst. Jeder Schüler hatte einen eigenen Wochenplan, den er sich selbst zusammenstellen konnte. Es gab eigene Fachräume, in denen Lehrer auf die Schüler warteten. Dort gab es die

Materialien und Platz zum Arbeiten. Vorbereitete Arbeitsblätter dienten als Grundlage, sich mit ausgewählten Lerninhalten zu beschäftigen, sie zu vertiefen und zu üben. Es gab keine Klassen im herkömmlichen Sinn, sondern Erstklässler konnten neben Drittklässlern sitzen, Schüler aus der B-Klasse arbeiten mit ▶

Schülern aus der A-Klasse zusammen. Die Lehrer standen für Fragen zur Verfügung und beobachteten den Ablauf.

Gewisse Basisaufträge mussten bewältigt werden, die Expertenaufgaben brachten Bonussternchen. Wer innerhalb der drei Wochen alle Aufgaben gut gelöst hatte, durfte in der letzten LEO-Einheit einen Film anschauen. Dieses „Zuckerle“ sollte die Schüler zum zielstrebigem Lernen motivieren.

Für Schüler und Lehrer waren diese drei Wochen eine aufschlussreiche Zeit. Vieles gelang gut, manches muss noch einmal genauer unter die Lupe genommen werden.

Viele Schüler fanden es toll, sich mit Schülern aus anderen Klassen zu treffen und zusammen zu lernen. Auch gefiel vielen die Möglichkeit, sich die Lerninhalte selbst einzuteilen und im eigenen Tempo zu arbeiten. Bereits gelernte Inhalte konnten in den LEO-Stunden durch das Üben gut vertieft werden.

Es gab aber auch einige Kritikpunkte, vor allem litten nicht wenige Schüler unter Zeitdruck, auch fanden sie einzelne Aufgaben recht schwierig. Viele wünschten sich, dass die Lehrpersonen mehr Erklärungen geben sollten. Reines Textabschreiben und Prüfungen während der LEO-Stunden fanden die Schüler belastend. Für die Lehrpersonen endeten die LEO-Wochen auch mit unterschiedlichen Gefühlen. Einerseits wurde die Arbeitsweise vieler Schüler gelobt, und man staunte, wie viele ihr Arbeitspensum vollständig erledigt hatten. Andererseits merkten auch die Lehrer, dass einiges für die Schüler, aber auch für sie selbst noch nicht zufriedenstellend war.

Es war auf jeden Fall eine neue Erfahrung, und wie wir alle wissen, Rom ist auch nicht an einem Tag erbaut worden, deswegen wird LEO sicher noch eine Zeit lang Baustelle bleiben.

Aus „U-Boot“, Schülerzeitung der Mittelschule Ursulinen Bruneck, Nr. 6, 2017 ◆



## Kompetenzen sichtbar machen

Fritzlarer Ursulinenschüler erhalten ‚Europass‘

Die Fritzlarer Ursulinenschüler freuen sich: Sie haben den ‚Europass‘ erhalten! Zwei Jahre lang haben die ca. 40 Schüler in dem ERASMUS+ - Projekt mit dem Titel „Young Tourism: be sustainable. be entrepreneurial. be creative.“ mitgearbeitet. Gemeinsam mit ihren Partnerschulen aus Schweden (Skoghall), Spanien (Montijo), Polen (Breslau) und der Türkei (Zonguldak, am Schwarzen Meer gelegen) haben sie Marketingstrategien entwickelt, um die eigenen Regionen für junge Touristen attraktiv zu machen. Dabei hatten sie Unterstützung von zahlreichen Experten aus der Tourismus- und Marketingbranche. Entstanden sind eine App sowie Tourismusbroschüren, die in den lokalen Touristeninformationen zur Verfügung stehen ([www.youngtourism.com](http://www.youngtourism.com)).



Bild: vorne: Felix Schnurr (18 Jahre), David Asthalter (15 Jahre), Lea Waterkamp (17 Jahre) links: Projektkoordinatorin Birgit Anders, rechts Lehrerin Cornelia Berthold

Laut Birgit Anders, Projektkoordinatorin an der Ursulinschule Fritzlar, war das Ziel dieses EU-Projektes,

unternehmerisches Denken stärker in den schulischen Alltag zu integrieren und sowohl digitale als auch sprachliche und kulturelle Kompetenzen zu fördern. Über diese Qualifikationen, die die Schüler besonders während der Teilnahme an internationalen Konferenzen erworben haben, gibt der ‚Europass‘ Auskunft. Er belegt die wertvollen Auslandserfahrungen, die die Schüler sammeln konnten, und ist bei Bewerbungen im Studien- und Berufsleben von großem Nutzen. Erstmals in den vergangenen acht Jahren, in denen die Ursulinschule an den EU-Programmen COMENIUS und ERAS-

MUS+ mit interessanten Projekten und unterschiedlichen Ländern teilgenommen hat, wurde der ‚Europass‘ an die Ursulinenschüler überreicht. Weitere Informationen: [www.europass-info.de](http://www.europass-info.de)

Quelle: HNA ◆

## Wie die Windkraft-Flügel entstehen

*Der Herseler Kurs Humanökologie macht sich kundig*

Im Juni dieses Jahres brach der Kurs Humanökologie ins beschauliche Siershahn auf, um die Windkraftproduktionsanlagen der Firma Schütz zu besichtigen. Da der Kurs sich mit der Gewinnung regenerativer Energie beschäftigt hatte, nahmen die Schülerinnen die Chance einer Exkursion in die Praxis freudig an.

Am Werk nahm uns der Chef der Produktion, Herr Dr. Rommel, in Empfang. Nach einer kurzweiligen Präsentation zum Unternehmen und zur Funktionsweise von Windrädern starteten wir in voller Montur, mit Schutzbrille und Weste, in die Produktionshallen. Davor lagerten bereits fertige Rotorblätter, die Endprodukte. Wir waren fasziniert von der Größe, die bis zu einer Länge von knapp 70 m produziert werden können. Obwohl die Blätter so riesig sind, erstaunte uns ihre Flexibilität. Wir besichtigten die schier endlosen Produktionshallen, in denen die Rotorblätter aus unzähligen Glasfaserschichten in einer Art „Kuchenform“ gepresst und verklebt werden, bis sie abschließend geschliffen und lackiert werden können.

Neben der Herstellung der Rotorblätter hatten wir auch Gelegenheit, die Fertigung eines Flugzeuges und weiterer Produkte zu bestaunen, die die Firma Schütz über die Jahre zu einem Erfolgsunternehmen haben wachsen lassen.



Wir sind dem Unternehmen sehr dankbar, dass es uns diese Möglichkeit gegeben hat. Unser Dank gilt vor allem Herrn Dr. Rommel, der sich für uns Zeit genommen und jeden Produktionsschritt anschaulich und geduldig erklärt hat.

*Philipp Hölscher, OstR i.K. ◆*

## „Leinen los!“

*Kennenlerntage der Klassen 5 an der Werler Ursulinenrealschule*

An drei Tagen im September waren die neuen Schülerinnen und Schüler der Realschule zu jeweils einem Kennenlerntag in das Gemeindezentrum der St. Walburga Gemeinde eingeladen. Frau Kiesewalter, Frau König und Frau Kochanek bereiteten diesen Tag zusammen mit den Paten der jeweiligen 5er-Klassen vor.



Unter dem Motto „Leinen los“ gab es mit abwechslungsreichen Spielen viele Möglichkeiten, einander besser kennenzulernen. So wurden in kleinen Gruppen die „Schatzkisten der Gemeinsamkeiten“ gefüllt.

Bei den Aufgaben und Spielen mussten rund um das Thema Schiff in gemischten Teams gemeinschaftlich kreative Lösungen gefunden werden, und alle konnten erleben, wie wichtig Zusammenhalt und Kooperation sind. Im Gespräch wurden die gemeinsamen Erfahrungen ausgewertet und für den Schulalltag bedacht.

Ein gemütliches gemeinsames Frühstück sorgte für das leibliche Wohl.

*Text: Anne Kochanek  
Foto: Nicole Kiesewalter ◆*

## Martin Luther leibhaftig

### Besuch in den 5. Klassen des Werler Ursulinengymnasiums

Nachdem im laufenden Jahr schon zahlreiche Veranstaltungen mit Vorträgen und Diskussionen zum 500-jährigen Reformationsjubiläum und zum Gedenken an Martin Luther an den Ursulinenschulen stattgefunden hatten, hatte sich der schulische Arbeitskreis um Ulrike Dannenberg, Christian Brockmeyer und Hans Dieter Brüggenkamp für die Kleinsten in der Schule etwas ganz Besonderes überlegt: „Luther besucht die neuen Fünftklässler!“ Sie luden mit Herrn Pfarrer Dirk Heckmann einen Referenten ein, der vor den Schülerinnen und Schülern in das mittelalterliche Gewand des damaligen Martin Luther schlüpfte und die Fünftklässler auf eine anschauliche Zeitreise ins Mittelalter mitnahm.

Natürlich interessierte vom Mittelalter vor allem all das, was das Denken und Handeln Martin Luthers für die Schülerinnen und Schüler verständlicher machen konnte.

Aus einem großen Koffer entnahm der Gast aus dem Mittelalter nach und nach symbolische Gegenstände, die jeweils für einen bestimmten Sachverhalt oder Zeitabschnitt standen. So holte er einen Hammer aus dem Koffer, der als Thesenhammer für die 95 Thesen Luthers stand, oder er hielt ein Buch hoch, das im weiteren Verlauf Gutenbergs Erfindung des Buchdrucks und damit die überaus schnelle Verbreitung der Thesen Luthers veranschaulichen konnte. „Luther und Wittenberg wurden mit einem Schlag weltberühmt! Und Martin Luther wäre nach heutigen Maßstäben ein Popstar!“, so der Referent.

Der Gast konnte den Schülerinnen und Schülern nicht nur alle wesentlichen Aspekte der Biographie Martin Luthers auf spannende Art und Weise vermitteln, son-



dern auch Inhalte und Bedeutung der Reformation damals und heute.

Ins Gästebuch schrieb der engagierte Pfarrer den Ursulinen: „Ich bin sehr beeindruckt, wie viele Veranstaltungen ein katholisches Gymnasium zur Reformation auf die Beine stellt...“

Bild: Pfarrer Dirk Heckmann als Martin Luther mit Schülerinnen und Schülern der Klasse 5a

## „Alt und Jung in einem Boot“

### Besuch der Herseler G5a im Seniorenhaus St. Angela

Alles begann im Politikunterricht, als wir das Thema „Wohin mit Oma“ durchnahmen. Da Alexias Mutter im Seniorenhaus St. Angela arbeitet, hat sie vorgeschlagen, die Damen und Herren mal mit der ganzen Klasse zu besuchen. Deshalb haben wir ein Plakat gestaltet und es im Seniorenhaus ausgehängt. Außerdem haben wir einen leckeren Kuchen gebacken.

Heute sind wir in der 3. und 4. Stunde zusammen mit Frau Esser und Frau Fujan hinübergegangen und wurden von einigen Angestellten und Bewohnern herzlich empfangen.

Dort haben wir den Senioren all unsere Fragen gestellt, zum Beispiel:

- \* Wie alt ist der älteste Heimbewohner/die älteste Heimbewohnerin? (Antwort: männlich 95, weiblich 98 Jahre)
- \* Was kostet ein Heimplatz? (ca. 3.000 – 3.500 €)

- \* Wie war Ihr erster Tag hier? (... sehr aufregend!)
- \* Wie können wir jungen Leute alten Menschen eine Freude machen? (Wir sangen für sie ein Lied.)
- \* u.a.m.

Zum Abschluss haben wir noch etwas zu trinken und Süßigkeiten bekommen. Die Bewohner haben sich sehr über unseren Besuch gefreut, und wir haben uns vorgenommen: Wir kommen gerne bald nochmal vorbei!

Hannah Zügner & Naira Buntenkötter

## Projekt „Nie wieder“

### Zweifaches Gedenken an der St. Ursula-Schule Geisenheim

Das Datum könnte passender nicht sein: Der 27. Januar ist der Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust, aber auch unser Angelatag. Der Kurs Darstellendes Spiel der Q3 befasste sich mit dieser schweren Kost. Auf dem Hintergrund von drei Lektüren - David Safier „28 Tage lang“, „Sag nicht, dass du Angst hast“ von Giuseppe Catozzella und die „Briefe“ von Edith Stein – verfassten die Teilnehmer/innen das Bühnenstück „NIE WIEDER“ nach den Prinzipien des absurden Theaters. Es geht um Mira, Samia und Edith Stein, drei Frauen, die trotz unterschiedlicher Geschichte und Herkunft ein gemeinsames Schicksal haben.

Mira, die 17-jährige polnische Jüdin (Weronika Szulc) lebt im Warschauer Ghetto, das somalische Mädchen Samia (Isabelle Janata) ist Athletin und träumt von den Olympischen Spielen in London. Sie trotz den Islamisten und flieht nach Europa, das sie nie erreichen wird. Die dritte ist Edith Stein (Ann-Sophie Broschek), die zum Katholizismus konvertiert und Karmelitin wird. Auch sie muss fliehen, um den Nazis zu entkommen. Ein Besuch der Schülergruppe in Dachau unter der Führung von Pfarrer Mensing, vom Dezernat der Versöhnungskirche, hinterließ erschütternde Eindrücke. Berührende Momente erlebt man im Stück, als Edith im Gebet mit Mutter Angela (Merici) versteht, dass es aus der Gaskammer kein Zurück gibt, und sie langsam den „siebten Raum“ des Gottesreiches betritt.

Das Projekt hat Folgen: In unserem Stück „Nie wieder“ thematisierten wir unter anderem das Schicksal von Samia Yusuf Omar, die für ihren Traum, als Läuferin an den Olympischen Spielen teilzunehmen, am 2. April 2012 vor der Küste von Lampedusa im Meer ertrunken ist. Damit ihre Hoffnung und ihr Mut nicht vergessen werden, beschlossen wir, Geld für ihre Familie zu sammeln.

Aus der Biographie wussten wir, dass ihre ältere Schwester Hodan nach Helsinki flüchtete und zuvor in Malta eine Tochter auf die Welt brachte. Samia hatte sich über ihre Nichte riesig gefreut. Nach monatelan-



Der Darstellendes Spiel Kurs Q3 unter der Leitung von Stefania Bienek lädt herzlich zu der Inszenierung von „Nie wieder“ am 27.01.2017 um 11 Uhr und 19.30 Uhr ins Bistro der St. Ursula Schule in Geisenheim ein.



gen erfolglosen Versuchen, Hodan zu erreichen, bekamen wir plötzlich die Nachricht, dass Hodan auf dem Weg nach Mailand war, zu einem Rennen zu Ehren ihrer Schwester Samia. Wir konnten sie und ihre in-

zwischen neunjährige Tochter Manaal am Frankfurter Flughafen kennenlernen und ihr die Spende überreichen. Nicht nur Hodans Worte sondern auch ihre Tränen zeigten uns ihre Liebe zu Samia. Sie spüre, sagte sie uns, dass ihre kleine Schwester im Himmel auf sie aufpasst und ihr Stärke und Mut für ihr Leben gibt. Wir konnten Hodan leider nur Geld schenken. Ihre restlichen Kinder und ihre schwerkranke Mutter leben immer noch in Somalia und benötigen Hilfe. Sie wünscht sich, dass der italienische Staat ihrer Familie Asyl anbietet.

Uns ist bewusst geworden, wie hoch wir es schätzen sollten, in Deutschland zu leben und unsere Ziele erreichen zu können – aber auch in Somalia, einem von Kriegen und Furcht geplagten Land, haben die Jugendlichen Wünsche und Träume. Obwohl Samia ihr Ziel nicht erreicht hat, wollen wir doch in unseren Herzen Samia weiterleben lassen, und hoffen, dass sich in ihrer Nichte Mannaal ihr Traum vom Laufen erfüllen kann.

Nathalie Szwed ◆



## Die Zeit fliegt dahin...

### Theateraufführung an der Ursulinenschule Fritzlarn

Auf der Bühne stehen zwei Gruppen – zum Publikum gewandt. Leicht schwanken sie abwechselnd nach links und nach rechts: tick-tack, tick-tack.

So begann die Theatercollage der Theater-AG der Klassen 5-7 unter der Leitung von Christiane Beyer und Benjamin Kahle. Zum Thema Zeit hatten die Schüler vier kleine Episoden erarbeitet und zeigten diese in beeindruckenden Bildern. Eine Episode demonstriert die Situation, die wahrscheinlich viele kennen: Man wird übersehen, keiner hat für einen Zeit. Weder Eltern noch Lehrer. Sogar die eigenen Freunde sind zu sehr beschäftigt.

Gekonnt setzten die jungen Schauspieler auf der Bühne die theatralen Mittel um, die sie in der Theater-AG kennengelernt haben. Chorisches Sprechen, synchrone Tanzchoreografien und Tempowechsel verdeutlichten die Stimmungen und Empfindungen der Protagonisten und sorgten für ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm, das die Zuschauer begeisterte.



Die Collage endete mit dem Appell, sich die Zeit zu nehmen und sie zu nutzen. ◆

## Zeitzeugin des Holocaust

### Besuch im Sankt-Angela-Gymnasium Wipperfürth

Die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe des Sankt-Angela-Gymnasiums empfingen am 11. und 12.09.2017 besonderen Besuch: Frau Henriette Kretz, die eigens aus Antwerpen angereist war, erzählte ihrem Publikum in der gut gefüllten Aula von ihren bewegenden Erlebnissen in dem von Deutschland bzw. der Sowjetunion besetzten Polen während des 2. Weltkrieges. Der Besuch wurde durch die Maximilian-Kolbe-Stiftung ermöglicht, die sich die Versöhnungsarbeit in Europa zum Ziel gesetzt hat.



Die inzwischen 83-jährige zierliche alte Dame kam 1934 im polnischen Stanisławów in einer jüdischen Familie zur Welt. Ihr Vater arbeitete als Chirurg, ihre Mutter war Juristin. Nach dem Beginn der deutschen Besatzung fand Henriettes behütetes Leben, für sie die „schönste Zeit ihres Lebens“, ein jähes Ende.

Die Familie floh zunächst nach Lemberg (heute Lwiw) und dann nach Sombor (heute Sambir) in der heutigen Ukraine, wo sich inzwischen auch die übrige Familie eingefunden hatte. Henriettes Vater fand eine Stelle als Direktor eines Heims für tuberkulosekranke Kinder.

Als die Stadt nach dem Überfall auf die Sowjetunion 1941 unter deutsche Besatzung geriet, gab es weitere Veränderungen, die das Leben der Familie tiefgreifend veränderten. Die Familie wird wie alle jüdischen Mitbürger gezwungen, in das jüdische Ghetto umzuziehen. Es gelingt Henriettes Eltern, eine polnische Familie zu finden, die das Mädchen versteckt. Nach einigen Monaten wird ihr Versteck entdeckt und Henriette zunächst ins Gefängnis und dann ebenfalls ins Ghetto verbracht, wo sie ihre Eltern wiederfindet. Zu diesem Zeitpunkt sind bereits etliche sogenannte „Säuberungsaktionen“ durchgeführt worden, bei denen Tausende von Juden erschossen worden sind. Als das Ghetto schließlich geräumt wird, hilft ein befreundeter ukrainischer Arzt der Familie, ein Versteck zu finden. Die meiste Zeit müssen sich Henriette und ihre Eltern in der Kohlengrube im Keller verbergen. „Dort gab es kein Licht, nur ein wenig Stroh. Wir saßen den gan- ▶

zen Winter im Dunkeln“, berichtet Frau Kretz. Als sie im Frühling endlich den Keller verlassen können und auf dem Speicher Zuflucht finden, erkennt Henriette ihre Eltern kaum noch: „Die Haare meines Vaters (damals 42 Jahre alt) waren weiß geworden, und meine Mutter (damals 36 Jahre alt) sah älter aus als ich jetzt.“

Als die Familie vom Rückzug der deutschen Truppen hört, schöpft sie Hoffnung, überleben zu können. Aber Henriette und ihre Eltern werden verraten und von deutschen Soldaten abgeführt. Als ihr Vater sich weigert weiterzugehen und Henriette zuschreit: „Lauf jetzt!“, funktionieren nur noch ihre Beine, während ihr Kopf „leer“ ist. Als sie kurze Zeit später Schüsse hört, weiß sie, dass sie nun keine Eltern mehr hat. „Niemals habe ich mich einsamer gefühlt als in diesem Moment“, erzählt sie den Schülern, die konzentriert und schweigend ihrem Vortrag folgen.

Henriette findet Unterschlupf in einem Waisenhaus, deren Leiterin mit Hilfe ihrer Mitschwestern jüdische

sowie Roma- und Sinti-Kinder unter Einsatz ihres eigenen Lebens versteckt. Nach dem Krieg findet Henriette ihren Onkel wieder – neben ihr der einzige Überlebende der einst großen Familie.

Frau Kretz verurteilt die Mörder ihrer Familie nicht. Man könne fast jeden Menschen dazu bringen, für eine Idee oder eine Religion zu töten. „Man hat ihnen das Gehirn gewaschen. Das ist leicht“, kommentiert die Zeitzeugin das Geschehen und schlägt damit den Bogen in die Gegenwart. Bis heute gebe es Krieg und Verfolgung, meint sie und verweist auf das aktuelle Geschehen in Syrien, in Myanmar und an anderen Brennpunkten der Welt.

Die Schüler zeigten sich am Ende sehr berührt und bedankten sich bei Frau Kretz dafür, dass sie ihnen begreiflich gemacht hat, was damals geschehen sei, damit nie wieder Vergleichbares geschehe.

## „Wir machen's wie Luther“

*Projekttag an der Königsteiner St. Angela-Schule*

In diesem Jahr wird das 500. Jubiläum der Reformation gefeiert. Gleichzeitig fragen sich viele Menschen, was Martin Luther heute noch mit ihnen zu tun hat. Ziel des „Luthertages“ der St. Angela-Schule war es, den Schülerinnen die Inhalte der Reformation, deren Tragweite und die Lebenswelt Luthers näherzubringen. Unter dem Motto „Wir machen's wie Luther“ wurden im Rahmen des Luthertages am 4. September 2017 vielfältige Aktivitäten angeboten.



Die Thesen Luthers waren bahnbrechend – von 1517 bis heute. Zur Einstimmung auf die Thematik und zur Vorbereitung des Luthertages hatten alle Klassen und Tutorien eine der 95 Thesen Luthers ausgewählt und versucht, sie auf die heutige Zeit und die Lebenswelt der Schülerinnen zu übertragen. Ausgehend von der

Frage „Was würde Luther heute kritisieren?“ formulierten die Schülerinnen gemeinsam eine These, die sie als Klasse bzw. Tutorium vertreten, und diese (erneuerte) These wurde – für alle sichtbar – an die Klassentür „angeschlagen“.

Am Luthertag selbst wurden 23 unterschiedliche Projekte durchgeführt. Beispielsweise produzierte eine fünfte Klasse ein Hörspiel zu einer Episode aus dem Leben des Reformators, andere setzten sich mit Sprache und Schrift der Lutherzeit auseinander, einige Klassen drehten einen Film, und andere beschäftigten sich mit dem Frauenbild um 1500. Außerdem wurde gekocht, gebastelt und Texte aus der Lutherbibel in die heutige Sprache übertragen, während die Schülerinnen der Oberstufe auf Exkursion nach Worms gingen. Durch die unterschiedlichen Angebote verlebten Schülerinnen und Lehrkräfte einen spannenden Schultag rund um die Lebens- und Geisteswelt des Reformators und gewannen interessante und tiefgehende neue Einblicke.

Marcel Neeb ◆

## „SUSpekt“

### Düsseldorfer Schülerzeitung unter den besten Deutschlands

Anfang Juni 2017 fand die Preisverleihung des größten Schülerzeitungswettbewerbs in Deutschland in Berlin in den Räumen des Bundesrates statt. Bundesratspräsidentin Malu Dreyer überreichte den aktuellen Redaktionsmitgliedern Lara Kuppen und Sophie Würdemann (Q1) den Sonderpreis „EinSatz für eine bessere Gesellschaft“, der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gestiftet worden war. Das für den Wettbewerb eingereichte Heft war 2016 unter der Redaktionsleitung von Paul Nachtwey und Julia Dagg (angehende Abiturienten) entstanden.



Nach Ansicht der Jury überzeugt SUSpekt als „Gesamtpaket“. „Eine sehr politische Schülerzeitung mit

klaren Schwerpunkten, die aber voller Informationen und thematisch breit aufgestellt ist und alle Altersklassen der Schule abdeckt“, heißt es in der Begründung der Jury, die zusammenfassend feststellt: „SUSpekt ist vielseitig und liebevoll gestaltet, sehr gut gemacht, ohne zu professionell und damit glatt zu wirken, und das auf 100% Recycling Papier.“

Lara und Sophie reisten in Begleitung ihrer Lehrerin Petra Kurella bereits am Pfingstdienstag nach Berlin, um am Mittwoch am Schülerzeitungskongress der Jugendpresse Deutschland mit zahlreichen Medienworkshops unter Anleitung von Medienprofis teilzunehmen. Auf die Preisverleihung war auch das WDR Fernsehen aufmerksam geworden. Ein Bericht von einem Besuch der Zeitungsredaktion in der Schule wurde am 09.06.2017 in der „Aktuellen Stunde“ ausgestrahlt. In der anschließenden „Lokalzeit Düsseldorf“ wurde Lara Kuppen zu dem Gewinn des Sonderpreises und zur Arbeit des Redaktionsteams befragt.

Hermann-Josef Bonsels ◆

## Engel für die Umwelt

### Gemeinsames Projekt der Ursulinenschulen Schloss Hohenburg

Zu Beginn des Schuljahres 2017/18 begann an den St.-Ursula-Schulen das klassenübergreifende Projekt „Umwelt-Engel“. Je zwei Schülerinnen aus jeder Klasse sammelten Ideen für Umweltprojekte, die im Laufe des Schuljahres erarbeitet und umgesetzt werden sollen. Dabei geht es beispielsweise um Themen wie „Schutz des Regenwaldes“ oder die Installation einer Photovoltaikanlage. Frau Höcherl (Gymnasium) und Herr Rachel (Realschule) sind für die Koordination zuständig. Zusätzlich wurde die Mädchenrealschule für ihr Umweltengagement im Vorjahr, unter anderem mit der „Schlosseigenen Imkerei“, mit dem zweiten von drei möglichen Sternen als Umweltschule ausgezeichnet.

K. Stock ◆



## „Köln engagiert“

### Ehrenamtspreis 2017 für Kölner Ursulinenschülerinnen

Von Dienstag bis Freitag sind die Stationen gefüllt mit „Leben“ der Ursulinenschülerinnen. An mindestens einem Nachmittag in der Woche nehmen sich Clara, Christina, Isabel, Sina und Johanna sowie weitere 30 Schülerinnen der Jahrgangsstufe 8 vom Gymnasium und ca. 20 Schülerinnen und Schüler der Realschule Zeit für die Patienten auf der Demenz- und Delirstation.

Jetzt erhielten alle Schülerinnen der 8. Jahrgangsstufe, die auf der Demenzstation des St. Marienhospital Senioren betreut haben, den Ehrenamtspreis für ihr Engagement. Herzlichen Glückwunsch!

„Wir führen tolle Gespräche mit den Senioren, und man bekommt viel zurück“, findet Schülerin Ida. „Man bekommt eine andere Einstellung gegenüber demenzkranken älteren Menschen, und ich helfe hier gern, da mein Opa sehr weit entfernt wohnt“, ergänzt Anna. „Am schönsten ist es, wenn uns die Bewohner wieder-



erkennen“, findet Antonia, die mit ihrem Team die älteren Menschen gern jede Woche mit frischen Waffeln überrascht.

Mit großem Engagement von unseren Kooperationspartnern am Marienhospital, Frau Dümbgen (Stationssekretärin) und Frau Schneider (Stationsleitung der Demenz- und Delirstation), lernen unsere Schülerinnen in einer Informationsveranstaltung sowie einer Auftaktveranstaltung vor Ort den Umgang mit den Senioren bei Spiele- und Vorlesenachmittagen, beim Klönen oder bei Spaziergängen in Haus und Garten.

Mittlerweile sind die Mädchen seit dem Frühjahr 2016 kontinuierlich mit dabei, und ihr Interesse ist groß. So konnte die Hilfe auch auf andere Stationen ausgeweitet werden.

Wir als Ursulinenschule freuen über eine so wertvolle Nachbarschaft und ein gutes gegenseitiges Miteinander im Veedel. Wir sind stolz über das Engagement und die Motivation unserer Schülerinnen und freuen uns mit ihnen über die große Auszeichnung.

U. Müller-Huntemann ◆

## „Arroz con Leche“ - Milchreis für alle!

### Ursulinenschüler aus Neheim sammeln 10.500 Euro für Kinder in Peru

„Endlich geschafft ...!“ So freuen sich die Schülerinnen und Schüler des SUG-Arbeitskreises „Unsere Welt“ und das ganze St.-Ursula-Gymnasium! Die Fastenaktion "Arroz con Leche 2017" ist beendet und das Ziel erreicht: 150 Kindergartenkinder des Sozialprojekts „Miramar“ in Lima/Peru können ein ganzes Jahr mit gesunder Ernährung versorgt werden.

Dafür haben die Schülerinnen und Schüler des gesamten SUG in vielfältigen Aktionen die finanzielle Grundlage geschaffen. Es gab Spendenläufe und Waffelstände, Trödelmarktaktionen, Bastelarbeiten, kleine Dienste wie Botengänge und Putzaktionen, die Gestaltung und Herausgabe von Kochbüchern und englischsprachigen Abenteuergeschichten und und und... Das Ergebnis: 10.500 Euro! Mit dieser Summe können alle Kinder im Kindergarten von „Miramar“ ein Jahr lang mit Frühstück und warmem Mittagessen versorgt werden. Diese Aufgabe stellt sich das SUG in jedem Jahr.



Schon seit langem besteht diese Projektpartnerschaft mit den Ursulinen in Lima.

Über die Förderung der Kinder im Kindergarten hinaus können in der kommenden Woche auch die Mittel für die Schulspeisung in der Grundschule von „Miramar“ überwiesen werden! Zusammen mit Aktionen der Mühlenberg-Grundschule und der Angela-Schule in Osnabrück sowie zahlreichen Spendern aus dem Umfeld des SUG konnte auch die Finanzierung einer regelmäßigen warmen Mahlzeiten für die über 380 Schulkinder des Colegio San Jose gesichert werden - zusammen noch einmal 15.000 Euro!

Gerade nach den Naturkatastrophen dieses Frühjahrs ist die Hilfe besonders nötig, denn die Preise für Lebensmittel stiegen wegen des unterbrochenen Nachschubs aus den ländlichen Gebieten: Dort hatte „El Niño“ - das Klimaphänomen mit seinen gewaltigen Regenmengen – in diesem Jahr besonders gewütet und viele Dörfer und bäuerliche Produzenten hart getroffen; viele Landstraßen und sogar Autobahnen wurden von Geröllmassen versperrt, so dass die Anlieferung von

Lebensmitteln aus der Region um Lima stark behindert wurde. Auch die Wasseraufbereitung war tagelang eingeschränkt. Viele Familien können sich deshalb ausreichende und gesunde Mahlzeiten nicht leisten.

Die Schüler des SUG freuen sich, zusammen mit den Schülerinnen und Schülern der anderen Schulen und weiteren Helfern, nun die Ernährung für das ganze Jahr 2017 sichergestellt zu haben. Sie danken allen Beteiligten für ihre Unterstützung, ihre Kreativität und ihre finanziellen Beiträge für die Kinder in Lima.

Auch die Ursulinen, die das Projekt in Lima schon seit über 50 Jahren leiten, sind dankbar. Sie haben keine eigenen Einnahmen und sind auf die Hilfe von außen angewiesen. Neben Lebensmittelspenden aus ihrem Umfeld, sichern ihre Freunde in Neheim und Umgebung das Leben in Lima. Dazu sind pro Kind im Kindergarten 70 Euro im Jahr nötig - eigentlich gar nicht viel, wenn man bedenkt, wofür wir in Deutschland 70 Euro ausgeben...

*Pressemitteilung SUG Neheim. Foto: privat* ◆

## Raus aus der Sackgasse

*Gymnasium Hohenburg gestaltet „Ökologischen Fußabdruck“*

Coffee-to-go, Kunststoffe kiloweise, ständig neue Smartphones, kurzsichtiges Kaufen und wildes Wegwerfen, Mama-Taxi und Flugreisen in die Ferne: Die vielfältigen Versuchungen und Bequemlichkeiten unserer konsumorientierten Gesellschaft führen in eine Sackgasse.

Mit Auswegen aus dieser Sackgasse haben sich 14 Schülerinnen des St.-Ursula-Gymnasiums Hohenburg (Lenggries) in zwei Projektseminaren - einem neuen Unterrichtsformat - auseinandergesetzt. Von Anfang 2015 bis September 2016 planten und errichteten sie in Kooperation mit verschiedenen externen Partnern einen „begehbaren ökologischen Fußabdruck“ als Lehrpfad. Es ist ein Heckenirrgarten, bei dem der Besucher an jeder Kreuzung eine Frage zum Thema Nachhaltigkeit beantworten muss. Falsche Antworten führen in Sackgassen. Richtige Antworten weisen den richtigen Weg.

Die Idee stammt aus dem Nationalpark Gesäuse (Steiermark), wo Martin Hartmann, der Leiter des Bereichs Umweltbildung, 2012 den Prototyp schuf. Unser Fußabdruck entstand bei der Jugendsiedlung Hochland (Königsdorf). Konzeption und Planung lagen bei den Schülerinnen des P-Seminars 2015/16. Der Jahrgang 2016/17 setzte die inhaltliche Arbeit fort. Im Juli 2016 ging es endlich an die praktische Umsetzung.

Spenden und großzügige ehrenamtliche Unterstützung waren der Schlüssel zum Gelingen des Projekts, denn die größte Herausforderung stellten

die Kosten von über 60.000 Euro dar. Das bayerische Umweltministerium förderte das Projekt aus dem Fonds für die Anlage von Lehrpfaden zu 60%; der Rest musste durch Spenden und Eigenmittel aufgebracht werden. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an die Vereinigung der Freunde der Hohenburger Schulen, die uns großzügig unterstützte – nicht nur finanziell, sondern auch durch umfassende Beratung in Sachen Förderanträge und Bürokratie.

Bei mehreren Veranstaltungen wurde die Anlage der Öffentlichkeit vorgestellt: im September 2016 beim Auftakt des Projekts „Schulen übernehmen Schöpfungsverantwortung“ der Erzdiözese München und





Freising, im Oktober 2016 beim „Richtfest“ und im März 2017 bei einem Festakt, zu dem wir hohe Gäste begrüßen durften. Die Ursulinen, deren guter Geist weiterhin in unserer Schule wirkt, waren vertreten durch Sr. Andrea, Sr. Theresita und Sr. Valeria.

Im Frühjahr 2017 erhielten wir mehrere Auszeichnungen, darunter den Klimapreis der Allianz Umweltstiftung. Seitdem hat der Fußabdruck schon viel Besuch erhalten: Schulklassen, Ruhestandspfarrer, der Kreisverband der Grünen, eine Delegation des örtlichen

Lions' Clubs... Das Team der Jugendsiedlung Hochland bietet inzwischen Seminare und Materialien rings um den Fußabdruck an – gute Voraussetzungen dafür, dass die Ideen und Denkanstöße des ökologischen Fußabdrucks ebenso Wurzeln in den Köpfen schlagen, wie die 1030 jungen Buchen auf der Wiese des Hochlandlagers geschlagen haben! Für Weitere Informationen siehe: [www.fussabdruck-koenigsdorf.de](http://www.fussabdruck-koenigsdorf.de)

Tamara Höcherl (gekürzt)  
Luftaufnahmen: Hias Krinner ◆

## *Dreimal auf den Spuren der heiligen Angela*



### *1. St. Ursula Geisenheim: La luce, il sole, il fuoco...*

34 Kolleginnen und Kollegen, darunter die Schulleitung und der pädagogische Leiter der St.-Hildegard-Schulgemeinschaft, Herr Machnik, trafen sich am frühen Morgen des 24.05.2017 am Frankfurter Flughafen zu einer fünftägigen Reise auf den Spuren der heiligen Angela Merici. Konnte eine tiefere Begegnung mit Leben und Spiritualität Angelas mitten im Korrekturmarathon am Schuljahresende bei einer solch heterogenen Gruppe gelingen? Das sich Versammeln am Sarkophag Angelas, das Entzünden einer Kerze im „Sterbezimmer“ und der herzliche Empfang bei den Schwestern in der Casa Sant'Angela schufen eine Atmosphäre, die uns ankommen ließ.

In den folgenden Tagen folgten wir einem Erzählfaden, der uns zu den verschiedenen Lebensstationen Angelas von ihrem Geburtshaus in Desenzano über Le Grezze, der von ihr oft besuchten Kirche San Bernardino in Saló bis hin zu den Orten ihres Wirkens in Brescia. Immer wieder waren es Begegnungen mit Menschen in der Nachfolge Angelas, die uns beein-

druckten: das Glaubenszeugnis einer jungen Lehrerin in Desenzano, die Gastfreundschaft der Ursulinen im Mericianum, die informativen Führungen und der Gottesdienst mit Monsignore Alfredo Scaratti in Brescia. Und auch wir Kolleginnen und Kollegen kamen einander auf den gemeinsam zurückgelegten Wegen näher. ▶

Stefania Bienek, unsere Reiseleiterin und Kollegin, regte uns an, unseren Aufenthalt unter den Dreiklang la luce – il sole – il fuoco zu stellen. Sie führte uns mit ihrem schallenden „Allora ragazzi“ zu einer in den Tagen immer lebendiger werdenden Ahnung von dem



Feuer des Glaubens und der Liebe, aus dem heraus Angela Merici gelebt und die Compagnia di Sant'Orsola gegründet hat.

Wie kann unser pädagogisches Handeln und Gestalten von Beziehungen, angestoßen durch die heilige Angela, ein Resonanzboden werden für das Licht, für die Sonne und das Feuer der Liebe Gottes, wie wir es in diesen Tagen erleben konnten? Wir brauchen eine Erinnerungskultur, Rhythmen der Begegnung, in denen wir uns diesem Licht, dieser Sonne, diesem Feuer wieder öffnen, damit wir selbst zu Boten der Liebe Gottes werden, die unser Schulleben im Geist der heiligen Angela inspiriert.

Martina Gärtner, Klemens Rasche, Stefania Bienek ◆

Anm. d. Red.: Diesen Bericht haben wir - wie auch die beiden folgenden - aus Platzmangel stark gekürzt. In voller Länge wird er veröffentlicht auf unserer Website [www.ursulinen.de](http://www.ursulinen.de).

## 2. St. Angela Königstein: Andiamo a Sant'Angela Merici

Eine Gruppe von 26 Schülerinnen hat sich im Mai aufgemacht, um die wichtigsten Stationen des Lebens und Wirkens Angela Mericis zu besuchen. Das abwechslungsreiche Programm brachte uns das Leben, die Anliegen und Grundsätze von Angela näher. Durch spirituelle Impulse entdeckten wir, dass ihre Botschaft auch in unserer modernen Welt und gerade in der Schule besondere Aktualität besitzt. Untergebracht waren wir bei den Angelines in der Casa St. Angela mitten in Brescia, wo wir nach einer langen Busfahrt ankamen und herzlich in Empfang genommen wurden.

Am ersten Abend bekamen die Schülerinnen ein Tagebuch ausgehändigt, das sich mit vorbereiteten Materialien und persönlichen Einträgen füllen sollte. Als sichtbares Zeichen erhielt jede ein Band, das mit Perlen bestückt werden konnte. Bei jedem erinnerungswürdigen Erlebnis kam eine Perle hinzu.

Am darauffolgenden Tag haben wir die Stadt Brescia erkundet, mit Besichtigung des alten und neuen Doms und der Franziskuskirche. Am Nachmittag lag der Schwerpunkt auf dem Besuch der Angela-Kirche. Vor dem Leichnam in einer Seitenkapelle gab es einen Moment des Innehaltens, begleitet durch einen meditativen Impuls.

Am nächsten Tag standen zunächst in Desenzano der Besuch des Geburtshauses und des Domes an. Mit dem Schiff ging es anschließend zur Halbinsel Sirmione, und am Nachmittag besuchten wir Brudazzo, einen Ort der Erscheinung Angelas, und Angelas Wohnhaus Le Grezze, wo uns eine Ursuline die Räumlichkeiten zeigte. In der kleinen Kapelle beendeten wir das Programm mit einer Besinnung. ▶



Am letzten Tag fuhren wir vormittags nach Sasso zu einem kleinen Bergdorf oberhalb des Sees. Ziel war die Einsiedelei San Valentino, von wo aus man einen herrlichen Blick auf den Monte Baldo und den Gardasee genießen konnte. Der steinige Aufstieg hatte sich gelohnt! Den Nachmittag verbrachten wir in Saló, wo Angela Merici während ihrer Jugend bei einem Onkel gelebt hat.

Die Rückfahrt führte uns über den Wallfahrtsort Madonna della Corona. Während des Kreuzweges, der in Serpentina zum Wallfahrtsort hinabführt, hatte jede Schülerin die Gelegenheit, in Stille über sich selbst zu reflektieren. Nach Gottesdienst und kleinem Imbiss traten wir die Heimreise an.

*Veronika Schmid (stark gekürzt - s. oben) ◆*

### *3. Die Angelaschule Osnabrück: Eine ganze Schule unterwegs!*

Jeder Tag der Pilgerfahrt stand unter einem Thema, das die Schulgemeinschaft dem Leben der heiligen Angela näherbringen soll. Am ersten Tag, hieß es zunächst: „ver(un)sichert,“. Es ging um Angelas Sicherheiten und Unsicherheiten und um die Frage, was dem Leben Halt, Sicherheit und Orientierung gibt und wo auch Unsicherheiten im heutigen Leben sind.



Um 11 Uhr fuhren alle Busse Richtung Brescia ab. Es war der wichtigste Tag der Pilgerfahrt: Der Besuch der Angelakirche stand auf dem Programm. Anschließend zogen alle in einer langen Prozession mit drei großen Bannern und 40 selbst hergestellten Fahnen zum Dom. Alle hatten ihre gelben Schals und die blauen Angelashirts an – ein tolles Bild! Im Dom feierte die Schulgemeinschaft einen Gottesdienst, bei dessen Vorbereitung nahezu die gesamte Schule beteiligt war. Der Montag mit einem ganztägigen Ausflug nach Venedig stand unter dem Thema „be(un)ruhigt“: Es ging um Angelas Unruhe und Ruhelosigkeit, ihren Antrieb und ihr Getriebensein, um das innerliche Sehen mit dem Herzen und die Fragen: „Was treibt mich an? Wo bin ich blind? Wo wage ich den Aufbruch?“ Krönender Abschluss des Tages: Ein eigener Gottesdienst im Markusdom.

Rund um den Gardasee unterwegs: Sirmione, Desenzano, Le Grezze (Foto) - das Thema: „(un)abhängig“. Es ging um Angelas Gelassenheit und Geborgenheit. Sie fühlte sich getragen von Gott, konnte so Verantwortung abgeben und übernehmen, helfen und sich helfen lassen.

Der Tag bot ein abwechslungsreiches Programm, die Jahrgänge waren individuell unterwegs: Die Oberstufe fuhr zunächst nach Desenzano, dem Geburtsort Angela Mericis. Sie wuchs dort in einem kleinen Bauernhaus „Le Grezze“ auf. Die drei Ursulinenschwestern, die heute dort leben, haben sich über den Besuch aus Osnabrück gefreut! Das zu einem kleinen Museum hergerichtete Anwesen verdeutlicht das ärmliche Leben zur damaligen Zeit und Angelas Bescheidenheit.

Am letzten Tag in Verona hieß das Stichwort „(un)bequem“. In „Beten mit Angela Merici“ heißt es einmal: „Mein Leben ist nicht bequemer, aber lebendiger geworden“. Machen wir diese Erfahrung auch? Treffen wir unsere Entscheidungen in Freiheit, oder machen wir uns abhängig von Meinungsmachern? Was ist bequemer? Was ist unbequem? Wie ist das in der Schulgemeinschaft? Eines steht fest: Angela Merici war die freiheitliche Entscheidung des Einzelnen wichtig.

Eine Richtung weisen wollte auch die Pilgerfahrt der Angelaschule. Bevor alle im ökumenischen Abschlussgottesdienst am letzten Abend die Tage Revue passieren lassen, sind die Jahrgänge noch einmal rund um den Gardasee unterwegs.

Kimm Herlyn, der die Fahrt als evangelischer Diakon erstmals begleitete, blickte auf die Tage zurück: „Ich habe hier Menschen erlebt, die mich mit offenen Armen empfangen haben, Schüler, die offen sind für Begegnungen und Inhalte, eine Ökumene, die aus Begegnung und Beziehung lebt“. Dazu kamen die vielen neuen Eindrücke und Sehenswürdigkeiten im „wunderschönen Italien“. Kurzum: „Es war eine wunderbare Reise, die noch lange Kreise ziehen kann.“

*Astrid Fleute und Susanne Reinartz  
(stark gekürzt - siehe oben) ◆*

## Afrikanische Kinder helfen Kindern in Europa

Es ist eine außergewöhnliche Spende und ein beispielloses Zeichen von Solidarität: Kinder aus der Zentralafrikanischen Republik haben 7.000 Euro für Kinder gesammelt, die von der Erdbebenkatastrophe im mittelitalienischen Norcia betroffen waren.

Die Zentralafrikanische Republik gilt als der ärmste Teil Afrikas und als eines der ärmsten Länder der Welt. Rund 2,2 Millionen Menschen des Binnenstaates sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Mehr als 400 000 Menschen sind auf der Flucht vor bewaffneten Konflikten.

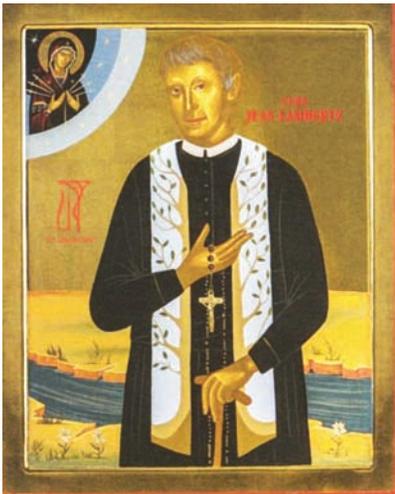
Das Geld aus Afrika soll in Norcia für den Wiederaufbau einer Schule verwendet werden. Bis dahin werden die Mädchen und Jungen in einer provisorischen Volksschule aus Holz unterrichtet.

Gefunden in: *Kontinente Juli/August 2017, S. 9* ◆

## Die Ursulinen von Tildonk im 200sten Jahr

### Feierliche Eröffnung des Jubiläumsjahres

Die gesamte Kongregation der Ursulinen von Tildonk hat am 30. April 2017 ein heiliges Jahr begonnen, das am 30.04.2018 mit der Feier des 200-jährigen Gründungsjubiläums enden wird.



Nach der offiziellen Eröffnung fand die Enthüllung und Segnung des Bildes von Pfr. Lambertz statt. Dieses Porträt ist von Gerda Smets geschaffen worden, die bei der Gestaltung von einer Ursuline aus Hasselt und einer Schwester von Tildonk unterstützt wurde.

Der Traum der Ursulinen von Tildonk, ein Bildnis von ihrem Gründer zu haben, ist so Wirklichkeit geworden.

Wir blicken mit Dankbarkeit auf das Jahr 1818 zurück, als sich in dem kleinen belgischen Dorf Tildonk unter der Inspiration von Pfarrer John Lambertz drei junge Frauen der Erziehung von Kindern widmen wollten. Es war am 30. April 1818, dem Himmelfahrtstag, als die Ursulinen von Tildonk ihre Arbeit aufnahmen.

Wir denken in Dankbarkeit derer, die uns inspiriert haben: der heiligen Angela Merici, der heiligen Maria von der Menschwerdung, P. John Lambertz und all unserer Schwestern, die schon in der Ewigkeit sind. Wir gedenken auch all derer, die uns täglich in unserem Dienst begleiten, Gott bekannt zu machen und zu lieben.

### Das neue Logo

Wir haben anlässlich der zweihundertjährigen Feier unserer Gründung durch Pater John Lambertz in Tildonk, Belgien, ein neues Logo entworfen.

Das Logo strahlt den Jubel aus, der von unserem Dienst ausgeht, weil wir mit Zuversicht und Hoffnung in die Zukunft blicken.

Jeder Teil des Logos hat eine Bedeutung. Der große Buchstabe „U“ steht für Ursulinen. Das offene Buch im „U“ stellt unsere Geschichte von der Gründung 1818 bis heute dar. Die Farben bringen unsere Einheit in Vielfalt zum Ausdruck. Ein glühendes Herz brennt im Feuer der Liebe, um unsere Dankbarkeit für das zu zeigen, was unsere Kongregation in der Vergangenheit und Gegenwart war und ist. Der grüne Baum öffnet sich weit und symbolisiert eine neue Blüte des Charismas, des Geistes und des Feuers von Pfarrer Lambertz, der in unserer Zeit neu entfacht werden soll. Ihr Stamm ist mit einem Kreuz verflochten, das eine symbolische Christusfigur zeigt, die am Baum des Lebens hängt.

Aus: <http://www.tildonkursuline.org/news/>  
und: *Interursuline, 2017, S. 20*  
Übersetzung: Sr. Brigitte Werr osu ◆





## *Wir gedenken unserer Verstorbenen*

<p><i>Sr. Radegundis Kief osu</i>  <i>aus dem Ursulinenkonvent Duderstadt</i>  <i>* 04.01.1915 + 06.06.2017</i></p>	<p><i>Sr. Benedicta Gabriel osu</i>  <i>aus dem Ursulinenkonvent Hersel</i>  <i>* 22.12.1926 + 31.02.2017</i></p>
---	---

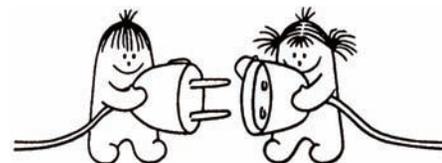
## *Wir gratulieren zum Geburtstag ...*

Sr. Cäcilia Fernholz	Leinefelde	17.11.1947	70
Sr. Georgia Koller	Landshut	07.12.1937	80
Sr. Barbara Overberg	Haselünne	16.12.1927	90
Sr. Clara Lumb	Geisenheim	17.12.1921	96
Sr. Jutta Böhm	Erfurt	17.12.1952	65
Sr. Johanna Böhner	Werl	19.12.1925	92
Sr. Clementia Schumacher	Düren	25.12.1923	94
Sr. Monika Rybak	Düsseldorf	28.12.1952	65
Sr. Zita Wiesner	Köln	30.12.1926	91
Sr. Martha Bauer	Würzburg	02.01.1938	80
Sr. Dorothea Wiesinger	Straubing	02.01.1943	75
Sr. Aloysia Breinl	Geisenheim	15.01.1928	90
Sr. Angela Osthoff	Dorsten	23.01.1928	90
Sr. Ignatia Windolph	Kaarst	08.02.1914	104
Sr. Agnes Wächtersbach	Wipperfürth	08.02.1938	80
Sr. Katharina Schweizer	Graz	09.02.1948	70
Sr. Josefa Böhrk	Neustadt/Dosse	18.02.1938	80
Sr. Johanna Eichmann	Dorsten	24.02.1926	92
Sr. Monika Stieber	Graz	25.02.1938	80
Sr. Genovefa Heptner	Duderstadt	09.05.1927	91
Sr. Maria Paula Kozany	Königstein	13.05.1938	80
Sr. Bernadette Troll	Würzburg	22.05.1927	91
Sr. Clara Luig	Geilenkirchen	03.06.1923	95
Sr. Valentina Ramaj	Straubing	03.06.1983	35

## *... und zum Ordensjubiläum*

Sr. Johanna Eichmann	Dorsten	01.11.2017	65 Jahre Einkleidung
Sr. Veronika Engl	Straubing	17.11.2017	60 Jahre Profess
Sr. Agnes Wächtersbach	Wipperfürth	24.11.2017	60 Jahre Einkleidung
Sr. Angela Eickeler	Hersel	26.12.2017	50 Jahre Einkleidung
Sr. Bernadette Ahlke	Werl	12.01.2018	65 Jahre Einkleidung
Sr. Crescentia Beine	Werl	12.01.2018	65 Jahre Einkleidung

## Termine



<b>Wann?</b>	<b>Wo?</b>	<b>Wer oder Was?</b>
06.-07.11.2017	Kloster Mellersdorf	Föderationsratssitzung
07.-11.11.2017	Kloster Mellersdorf	Föderationskapitel
14.11.2017	Ursulinenschulen Werl	Ganztägiges Seminar im Schulnetz „Gott etwas zutrauen“
25.-26.11.2017	Seniorenhaus Hersel	AK Öffentlichkeitsarbeit
Ende Januar 2018	St.-Ursula-Gymnasium Düsseldorf	Gesprächsrunde „Schulnetzwerk“
23.-25.02.2018	Ursulinenkloster Erfurt	Katholikentag Vorbereitungstreffen
03.-04.03.2018	Seniorenhaus Hersel	AK Öffentlichkeitsarbeit
21.04.2018	deutschlandweit	„Tag der offenen Klöster“ in Verbindung mit der DOK
09.-13.05.2018	Münster/Westfalen	101. Katholikentag
10.-13.06.2018	Vallendar	DOK Jahrestagung
12.-14.10.2018	Wo?	Gemeinsame Herbsttagung
? 07.-13.10.2019 ?	Assisi	Exerzitien

## Adressenänderungen

Bitte beachten Sie folgende Veränderungen:

### Ursulinen Offenbach:

Änderung der Telefonnummer: 06131- 97 28 142

### Ursulinen Attendorn:

neue E-Mailadresse: srlissam@gmail.com

## Adressen

### D-57439 Attendorn

Franziskanerhof  
Hansastraße 8  
Tel.: 02722-6357-1011  
E-Mail:  
srlissam@gmail.com

### D-33611 Bielefeld

Sieboldstraße 4 a  
Tel.: 0521-81 039  
Fax: 0521-87 52 273  
E-Mail: ursulinen.bielefeld  
@t-online.de

### D-53332 Bornheim-Hersel

Bierbaumstraße 3  
Tel.: 02222-9647-18  
Fax: 02222-9647-49  
E-Mail:

lioba@ursulinen-hersel.de

### I-39031 Bruneck / Bz

Tschurtschenthaler Park 1  
Tel.: 0039-0474-544500  
Fax: 0039-0474-544501  
E-Mail:

sr.margareth@ursulinen.it

### D-56428 Dernbach

Konvent der Ursulinen Geilenkirchen  
St.-Josefs-Haus  
Josefshausstraße 8  
Tel.: 02602-67 16 18

### D-46282 Dorsten

Kappusstiege 10  
Tel.: 02362-78526-70  
Fax: 02362-45321  
E-Mail: ursulinenkloster.dorsten  
@gmx.de

### D-37115 Duderstadt

Neutorstraße 9  
Tel.: 05527-9145-0  
Fax: 05527-9145-23  
E-Mail:  
sr.barb@ursulinen-duderstadt.de

### D-52349 Düren

Weierstraße 23 - 25  
Tel.: 02421-40 39 93  
E-Mail: irmgardis-urs-dn  
@t-online.de

### D-99084 Erfurt

Anger 5  
Tel.: 0361-56 55 02-0  
Fax: 0361-56 55 02-19  
E-Mail: ursulinen  
@ursulinenkloster-erfurt.de

### D-65366 Geisenheim

Hospitalstraße 23  
Tel.: 06722-710 40-10  
Fax: 06722-710 40-13  
E-Mail: ursulinen-geisenheim  
@ursulinen.de

### A-8010 Graz

Leonhardstraße 62  
Tel.: 0043-316-32 33 00  
Fax: 0043-316-32 33 00-33  
E-Mail: oberin@ursulinen.at

### D-49740 Haselünne

Paulusweg 43  
Tel.: 05961-5080  
Fax: 05961-508-412  
E-Mail:  
sr.magdalene@t-online.de

### D-31134 Hildesheim

Brühl 1  
Tel.: 05121-38681  
Fax: 05121-917415  
E-Mail: ursulinen-hildesheim  
@t-online.de

### A-6020 Innsbruck

Reimmichlgasse 2  
Tel.: 0043-512-272867-18  
Fax: 0043-512-272867-15  
E-Mail: ursulinen@tsn.at

### D-50668 Köln

Am Alten Ufer 57  
Tel./Fax: 0221-91 39 432  
E-Mail:  
nc-ursuliuur@netcologne.de

### D-61462 Königstein / Ts

Gerichtstraße 19  
Tel.: 06174-9381-0  
Fax: 06174-9381-55  
E-Mail: s.m.regina@  
ursulinenkloster-koenigstein.de

### D-61462 Königstein / Ts

Konvent der Ursulinen Hofheim  
Gerichtstraße 19  
Tel.: 06174-2562613  
Fax: 06174-9381-155  
E-Mail: ursulinen-hofheim@  
ursulinenkloster-koenigstein.de

### D-55116 Mainz

Ursulinen Offenbach  
Bruder-Konrad-Stift  
Weintorstraße 12  
Tel.: 06131-9728142  
E-Mail: smagdarena.of@gmx.de

### D-68159 Mannheim

A 4/5 Ursulinenkonvent  
Tel.: 0621-23200  
Fax: 0621-4397813  
E-Mail: convent@  
ursulinen-mannheim.de

### D-16845 Neustadt / Dosse

Prinz-von-Homburg-Straße 2  
Tel.: 033970-13269  
Fax: 033970-13435  
E-Mail:  
srth-neustadt@t-online.de

**Ursulinen Niederaltreich**  
Caritas-Altenheim St. Gotthard  
Lindachweg 1

### D-94491 Hengersberg

Tel.: 09901-201215  
E-Mail:  
bernadette.angela@gmx.de

### D-49090 Osnabrück

Bramstraße 41  
Tel.: 0541-50583-0  
Fax: 0541-50583-150  
E-Mail:  
ursulinen@st-angela-os.de

### Las Condes / Santiago 676 1899 / Chile

Sr. Ursula Tapia Guerrero  
Av. A. Vespucio Norte 970 # 62  
Tel.: 0056-2-2289995  
E-Mail: ursula.chile@gmail.com

### D-94315 Straubing

Burggasse 40  
Tel.: 09421-9923-0  
Fax: 09421-9923-99  
E-Mail: kloster@  
ursulinen-straubing.de

### D-59457 Werl

Neuerstraße 11  
Tel.: 02922-87 21-0  
Fax: 02922-86 14 42  
E-Mail:  
ursulinen-werl@t-online.de

### D-51688 Wipperfürth

Auf dem Silberberg 3-4  
Tel.: 02267-88189-0  
Fax: 02267-88189-12  
E-Mail: sr.veronika.klauke  
@ursulinen.de

### D-97070 Würzburg

Augustinerstraße 17  
Tel.: 0931-35512-0  
Fax: 0931-35512-23  
E-Mail:  
srkmerz@aol.com



### D-41564 Kaarst

Wilhelm-Raabe-Straße 5  
Tel.: 02131-95711-0  
Fax: 02131-95711-15  
E-Mail:  
ursulinen@ursulinen-kaarst.de

### D-37327 Leinefelde

Bonifatiusweg 2  
Tel.: 03605-534021  
Fax: 03605-534022  
E-Mail: gemeinschaft@  
ursulinen-eichsfeld.de

### D-50825 Köln

Ursulinenkongregation Düsseldorf  
Schönsteinstraße 33  
Tel.: 0221 / 20650-2205  
Fax: 0221 / 31063140  
E-Mail: verwaltung@  
ursulinen-duesseldorf.de

### D-81737 München

Ursulinen Landshut  
Lorenz-Hagen-Weg 10  
Tel.: 089-21580040  
Fax: 089-21964388  
E-Mail: sr.andrea@  
ursulinenkloster-landshut.de

Liebe Leserinnen und Leser,

bei der Zusammenstellung dieses Heftes sind wir den Spuren unserer Patronin nachgegangen: Ursula - Legende und historische Bezüge, Ikonographie und die Verbindung Angela Mericis zu dieser Heiligen. Ursulas Mut, im Geiste des Evangeliums hinauszufahren, etwas - und vor allem uns selbst - zu wagen, möge uns in unseren Alltag begleiten. Dank allen, die an diesem Heft mitgewirkt haben, und allen, die unsere Arbeit auf die eine oder andere Weise unterstützen.

Für 2018 möchten wir Angela selbst in den Mittelpunkt stellen. Heft 2018/1 beginnt damit:

**Das Thema:**

**Angela er-lebt**

Reflexionen über die Begegnung mit Angela Merici  
außerdem wieder viele aktuelle Berichte

**Redaktionsschluss: 31.12.2017**

Wir danken allen, die unsere Arbeit finanziell unterstützen.  
Auf Wunsch stellen wir Ihnen gern zum Jahresende eine Spendenquittung aus.  
Unser Konto:

**Föderation deutschsprachiger Ursulinen**  
**Konto 100 203 29 BLZ 426 501 50 Sparkasse Vest**  
**IBAN DE98 4265 0150 0010 0203 29 BIC Weladed1REK**  
**Stichwort: Ursulinennachrichten**

**IMPRESSUM**

Herausgeber: Föderation deutschsprachiger Ursulinen  
Redaktion: Sr. Brigitte Werr osu (Koordination - SBr)  
Bonifatiusweg 2, 37327 Leinefelde  
Tel. 03605-534209, Fax: 03605-534022  
E-Mail: sr.britte.werr@ursulinen.de  
Sr. Lioba Michler osu, Sr. Lucia Schäckel osu, Sr. Angela Veit osu,  
Susanne Heinrigs, Martina Kappe und Sophie Schranck  
Druck: Frick Digitaldruck, Brühlstraße 6, 86381 Krumbach, www.online-druck.biz  
Versand: Angelakreis Leinefelde, Bonifatiusweg 2, 37327 Leinefelde

Bildnachweis: Soweit nicht direkt vermerkt, haben die verwendeten Bilder folgende Quellen:  
Titelseite: Tisa von der Schulenburg, Ursula-Schiff, Steinplastik, Insert: Ursulinen Dorsten  
Rückseite: Ursula-Brunnen, Bildungshaus St. Ursula Erfurt, Markus Gläser, Leipzig

**Der Umwelt zuliebe:  
Wir drucken auf Recyclingpapier!**

